

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 26 (1917)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

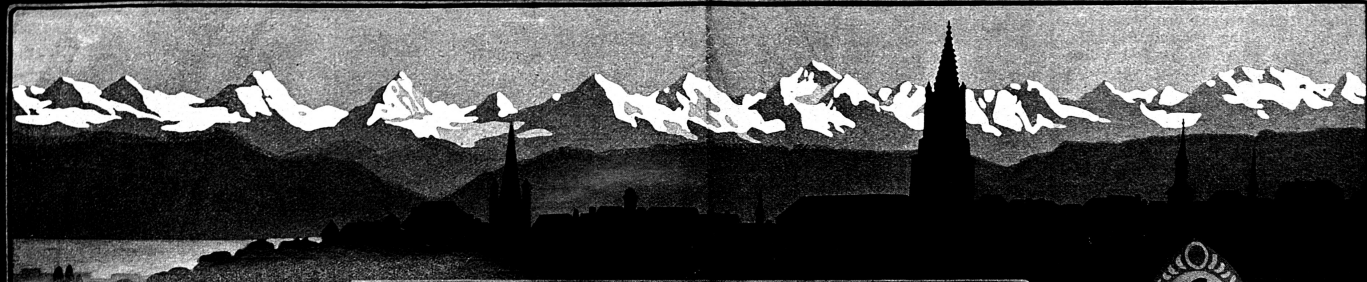
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag · Sechszwanzigster Jahrgang · Parait tous les Samedis
Vingt-sixième Année



INSERATE: Die eltsapflige Peltierre oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 50 cts., pour les annonces provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Aufnahme-Gesuche
Demands d'Admission.

Hr. Emil Hafner, Hotel Schiff, Rheinfelden 35
Patet: HH. J. V. Dietschy jun., Hotel Krone, und F. Kottmann, Hotel Schützen, Rheinfelden.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Kochkurse der Hotelfachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins
in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1917 beginnt ein neuer
Kochkurs
mit Dauer von 3 1/2 Monaten.
Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotelfachschule
in Cour-Lausanne.

Vom kommenden Frieden
und dem Reiseverkehr nach dem Kriege.

So sehr der Krieg gegenwärtig noch alle Geister beherrscht, ja die Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit der in die grosse Auseinandersetzung verwickelten Völker in bisher nie gesehener Ausmasse beansprucht, so bemerkt man doch da und dort Anzeichen und Stimmungen, die, erst leise noch, aber nichts destoweniger gleichwohl wahrnehmbar, an einen nicht mehr allzu fernen Frieden glauben lassen. Wir denken dabei weder an die Nachwirkung der Staatsumwälzung in Russland, noch an die bevorstehenden Entscheidungsschlachten in Frankreich-Belgien, in denen die Würfel über das Schicksal der ersten Kulturvölker Europas fallen werden, sondern an gewisse friedlichere Symptome einer beginnenden Klärung der heute noch so düsteren Atmosphäre. Gewiss ist die russische Revolution, wie der Sturz des Kriegskabinetts Briand, wie die Abkehr des Reichskanzlers von den preussischen Stockreaktionären, Agrar-Konservativen und Kriegstreibern ein starker Schritt vorwärts auf dem Wege zum Frieden, gleichwie die zögernde Haltung Wilsons, die fortgesetzt eifrige Tätigkeit der amerikanischen Pazifisten grosse Widerstände gegen eine Beteiligung am Kriege vermuten lassen. Alle diese Vorgänge zusammengekommen, sind aber Zeichen der erfolgten Kopfkürung und beweisen dem aufmerksamen Beobachter, dass der Chauvinismus seinen Höhepunkt überschritten und nunmehr der Zeitpunkt gekommen ist, wo die im verborgenen wirkenden Friedensfreunde, die in allen Ländern vertreten sind, an massgebender Stelle leichter zu Gehör kommen, als man es vielleicht öffentlich noch wahr haben will.

Ein glückverheissender Schimmer fällt in das Dunkel der Zeit auch durch die Tatsache, dass die kriegführenden Völker nachgerade anfangen, sich etwas lebhafter und nachhaltiger mit den wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Friedensschluss zu beschäftigen. Es sind noch keine langen Wochen her, da wäre für derartige Fragen in der grossen Presse kaum ein dürftiges Plätzchen frei ge-

wesen; seit aber die Not, der Lebensmittel- und Kohlenmangel, die Desorganisation im Transportwesen, die ungeheure Teuerung aller Bedarfsartikel jedermann sozusagen ans Herz greifen und auch den schlimmsten Kriegshetzern die Augen über die prekäre Lage meist aller am Kriege beteiligten Länder geöffnet haben, beginnt die Friedenssat langsam zu keimen und die Probleme wirtschaftlicher Natur treten mehr und mehr in den Gesichtskreis der denkenden Bevölkerung. Und zwar nicht nur die momentane Wirtschaftslage, deren Schwere allenthalben die Siegeshoffnungen einigermaßen herabstimmt, sondern auch die Sorgen um die gedeihliche Entwicklung und Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens nach dem Kriege; Sorgen, die heute manchem nicht weniger opportun erscheinen, als etwa die Frage nach einer Kriegsentschädigung der unterliegenden Staatengruppe, von welchem Gedanken heute kaum noch verschämt gesprochen wird, nachdem die Völker offenbar bereit sind, einen Frieden zu akzeptieren, der ihre bisherige Stellung in der Welt bewahrt und allen eine ruhige Zukunft sichert.

Die immer mehr überhand nehmende Tendenz, nicht bloss mehr dem Krieg zu leben, sondern sich auch mit den darauf folgenden Zuständen zu befassen, kann also u. E. für den bündigsten Beweis tatsächlich vorhandener Friedensneigung angesehen werden. Natürlich wird noch viel kostbares Blut vergossen werden müssen, ehe die Staatsmänner zur Friedenskonferenz zusammentreten; aber in unerreicherbarer Ferne liegt auch dieser Zeitpunkt nicht mehr und wenn der diesjährige Frühlingsorkan auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich ausgetobt hat, wird ohne Zweifel die Kriegslage für den Frieden endgültig reif sein. Denn der Annahme, dass die halb ausgehungerten Völker sich nochmals auf ein weiteres Kriegsjahr vertragen lassen dürften, widersprechen doch alle bisherigen Erfahrungen, widerspricht die allgemeine Friedenssehnsucht und nicht zuletzt auch die Tatsache, dass den Erörterungen über die Verhältnisse und Zustände nach dem Kriege in der Öffentlichkeit ein stets breiterer Raum zugemessen wird. Wo aber den Friedenserörterungen von der Zensur nicht mehr gewehrt wird, da hat die Stunde der Erkenntnis offenbar schon geschlagen!

Wir stützen, wie aus dem Gesagten hervorgeht, unsern Glauben an einen nicht mehr allzu fernen Frieden insbesondere auf die Erscheinung, dass allenthalben die wirtschaftlichen Fragen immer mehr zu Worte kommen. Diese Probleme bewegen die Gemüter natürlich in allererster Linie, werden doch die Völker so enorme Lasten zu tragen haben, dass ihnen die Neugestaltung des Wirtschaftslebens schon heute schwere Sorgen bereiten und nach Lage der Dinge beängstigende Ausblicke eröffnen muss. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die ruinierten Industrien und Gewerbe, wie auf den stillgelegten Handel und den zusammengeschrunpften Verkehr. Der Handel aller am Kriege beteiligten Länder, auch derjenige Englands, hat schwere Einbussen erlitten, die besten und kräftigsten Industrien sind in der Kriegswirtschaft aufgegangen, der Verkehr ruht fast völlig und es wird gewaltige Mühe und Arbeit kosten, bis alles wieder ins allgewohnte Geleise gebracht sein wird. Der Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft wird nicht ohne Stockungen und Störungen vor sich gehen; im Gegenteil, es wird viel Zeit und eine straffe Organisation vonnöten sein, diesen Übergang ohne erste Gefährdung des Erwerbslebens zu bewerkstelligen. Dies ist auch der Grund, weshalb in einzelnen Staaten amtliche Stellen mit

dem Auftrage geschaffen wurden, Vorbereitungen zur Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft zu treffen, die gangbarsten Wege dafür aufzusuchen. Dass aber diese Vorbereitungen seit Monaten schon betrieben werden, scheint uns aufs neue zu bestätigen, dass der Krieg eigentlich seit langem friedensreif ist und dass die leitenden Personen hüben und drüben mit der bevorstehenden, endgültigen Entscheidung rechnen. Möge sie nun zugunsten dieser oder jener Partei ausfallen, es ist kaum anzunehmen, dass die Völker nach der Kräfteanspannung dieses Frühjahrs und Sommers zu neuen Blutopfern fähig und — bereit sein werden. Die Revolution in Russland redet denn doch zu beredete Worte, als dass die Staatslenker im übrigen Europa noch länger über die Lebensnotwendigkeiten ihrer Völker hinwegsehen könnten, denen heute in erster Linie eine baldige Beendigung des Krieges nützt.

Dass namentlich die internationale Hotelrie ihre schönsten Hoffnungen auf den Frieden setzt und sich von der Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse glänzende Perspektiven verspricht, kann nach dem Rückschlag, den dieses Gewerbe durch den Krieg erlitten, niemand verwundern. Diese Hoffnungen sind menschlich gewiss begreiflich, stellen sie doch zuzugunsten den einzigen Stimulus dar, der viele Hoteliers noch aufrecht erhält. Allein, es wird doch vorteilhaft sein, einiges Wasser in den Wein solcher Hoffnungslosigkeit zu gieszen, denn es erscheint zum mindesten recht fraglich, ob der Reiseverkehr in kurzer Zeit wieder jene Intensität erreicht, die er früher besessen. Wir unerserets huldigen zwar der Ansicht, der Fremdenverkehr werde sich rascher erholen, als viele glauben, zumal in den neutralen Ländern, haben anderseits aber auch nie verfehlt, auf gegenteilige, recht ernstlich in Erwägung zu ziehende Bedenken hinzuweisen. So werden neben dem ungeheuren Vermögensverlust, den alle Völker zu beklagen haben, die überall im Würde liegenden Verkehrssteuern, die Erhöhung der Fahrtaxen und andere die Entwicklung hemmende Beschränkungen den Reiseverkehr nachteilig beeinflussen. Und wenn auch die Zahl der Kriegskranken und Rekonvaleszenten zweifellos eine gewaltige Steigerung — auch proportional zur Frequenz der Vorkriegsjahre — erreichen dürfte, so muss doch mit einem erheblich langsamern Aufschwung des Vergnügungsreise- und Touristenverkehrs gerechnet werden. Immerhin ist unser Land mit Naturschönheiten und natürlichen Heilfaktoren so reich ausgestattet, dass ihm eine vorherrschende Stellung als begehrenswertes Reiseziel auf alle Zeiten gesichert bleibt und da wir als aufrichtige Neutrale zu allen Völkern gute Beziehungen pflegen, während des Krieges auch beiden Parteien wertvolle Dienste erweisen durften, so kann angenommen werden, die Sympathien der Reisewelt für die Schweiz seien inzwischen noch gleich lebendig geblieben.

Zugunsten des Reiseverkehrs der neutralen Staaten spricht dann noch ein weiterer Punkt, den wir bisher aus Rücksicht auf gewisse Empfindlichkeiten des Auslandes nicht berühren, der nun aber von einem Mitarbeiter des «Hotel» an die Öffentlichkeit gezogen wird, weshalb wir uns keine Reserve mehr zu auferlegen haben. Es ist der Punkt der Ernährungschwierigkeiten, der natürlich im Hotelleben und damit im Fremdenverkehr eine hervorragende Rolle spielt. In dem erwähnten Fachblatt wird unter dem Titel «Das zukünftige Reise- und Vergnügungsleben» u. a. darauf hingewiesen, dass es falsch sei, vom Friedensschluss sofort eine Besserung im Wirtschaftsleben zu erwarten. Jedes neue

Kriegsjahr, besonders das letzte, habe viel mehr eine rapide Steigerung der Hemmungen aller Art gebracht, die allerdings notwendig waren, um die Volkskraft und den Landesschutz zu konzentrieren, die aber nach und nach zu Dauerunwendigkeiten geworden, welche mit dem Kriegsende keineswegs verschwinden dürften. Im Gegenteil, «selbst wenn der Krieg in der nächsten Stunde zum Abschluss käme», heisst es weiter, «selbst wenn momentan alle Reichsgrenzen geöffnet würden, dann würden sich die Ernährungsmöglichkeiten eher vermindern, als dass sie sich steigerten. Millionen, die jetzt zum grossen Teil aus den Ertragnissen und Vorräten besetzter Gebiete ernährt werden, die die Heimat wohl mit einem einzigen Ruf der Freude aufnehmen, aber auch ernähren müssen. Bei erschwerter, bei verminderter Möglichkeit der Ernährung, bei unvermindert hohen Lebensmittelpreisen.» Der Artikelschreiber zieht dann aus diesen Verhältnissen die naheliegende Folgerung, das System der Lebensmittellkarten, die Rationierung und behördliche Organisation der Volksernährung werde in Deutschland noch lange erhalten bleiben und gelangt zu dem Schlusse, «wenn heute in Deutschland bloss ein nationales Reise- und Vergnügungsleben bestehe, wenn nicht nur die minderbemittelten Klassen, sondern auch die Reichen und Reichsten ihr Geld im Lande lassen, so würden sie dies kaum länger tun, als es zwingend und nötig sei, das heisst, die wiedereröffneten Reisemöglichkeiten (nach dem Kriege) würden rasch und gründlich ausgenützt werden. Vielleicht werde zwar ein gewisses Nationalgefühl die minderbemittelten Kreise davon abhalten, ihre Reiseziele nach London, Paris, Petersburg oder Monte Carlo zu verlegen; doch auch Kopenhagen, Stockholm, Zürich und der Haag seien schön und am schönsten werde es dort sein, wo kein Lebensmittellkarten-System bestehe, wo man sich für die langen Entbehrungen recht reichlich und ungehindert entschädigen könne.»

Inzwischen ist durch den ungeschränkten Tauchbootkrieg auch die Lebensmittelversorgung der alliierten Westmächte und Italiens mehr oder weniger in Frage gestellt worden. Die unerhörteste Teuerung, wenn nicht der Mangel an den allernötigsten Bedarfsartikeln hängt als Damoklesschwert auch über diesen Völkern und es ist sehr wohl möglich, dass sich heute auch dort, wo bisher die Not nur dem Namen nach bekannt war, viele reiche Leute nach den Fleischlöpfen Helvetiens sehnen. Allein selbst die Schweiz hat wie andere neutrale Länder mit Erschwerungen der Lebensmittellieferung zu kämpfen und war gezwungen, ihrer Bevölkerung Einschränkungen aller Art zu auferlegen. Wenn wir indes dank vermehrter Eigenproduktion voraussichtlich den Schwierigkeiten eher gewachsen sein werden, als die kriegführenden Länder, so ist damit noch keineswegs gesagt, dass die Verhältnisse bei uns gleich nach Friedensschluss ihr normales Gesicht wieder annehmen. Es ist daher vor allem Pflicht unseres Volkes, schon jetzt mit den vorhandenen Vorräten sparsam umzugehen, damit wir auch auf diesem Gebiete wohlgerüstet in die Friedenswirtschaft hinfütretren und die uns günstige Konstellation im Reiseverkehr nachhaltig ausnützen können.

Denn dass die Chancen unserer Hotelindustrie um so vielversprechender sind, je besser unser Land am Kriegsende mit allem zum täglichen Leben Nötigen versorgt sein wird, daran lässt sich nach dem Vorstehenden kaum noch zweifeln. Ein Grund mehr, schon heute mit aller Energie auf eine wohlvorbereitete Friedenswirtschaft hinzuwirken!

Spielbank-Initiative und neue Helvetische Gesellschaft.

Wir lesen unter diesem Titelwort im «Luzerner Tagblatt»:

Kürzlich ging durch verschiedene Blätter die Meldung, dass die Neue Helvetische Gesellschaft das Verbot der Spielbanken befrworten wolle. Darauf erschien eine Mitteilung, dass allerdings eine Delegiertenversammlung mit Stimmenmehrheit, jedoch unter kräftiger Opposition, beschlossen habe, den Ortsgruppen zu empfehlen, die Unterstützung der Spielbank-Initiative zur Sache der Gesellschaft zu machen.

Dass ein solcher Mehrheitsbeschluss gefasst wurde, ist sehr bedauerlich. Uns scheint, die Neue Helvetische Gesellschaft hätte in der gegenwärtigen Zeit Besseres zu tun, als dazu mitzuhelfen, dass einer ansehnlichen Zahl bedeutender Fremdenzentren der Schweiz der Lebensadern unterbunden wird.

Es ist erfreulich, dass die Ortsgruppe Luzern der Neuen Helvetischen Gesellschaft die wirtschaftliche Seite dieser für Luzern und andere Fremdenplätze wichtigen Frage eingehend zu würdigen verstand und in einem Rundschreiben an die andern Ortsgruppen eindringlich vor dem heabsichtigten Schritte warnt.

Mit volstem Recht wird in diesem Rundschreiben angeführt, dass die Kursäle unserer ersten Fremdenorte zur Weiterführung ihrer musikalischen und theatralischen Unterhaltungen und zum Weiterbetrieb ihrer dem Fremdenverkehr dienenden Gebäulichkeiten mit Gesellschaftsräumen, Lesesälen, Park- und Gartenanlagen etc. tatsächlich der Spielnehmern bedürfen. Es wird dargetan, dass Verzinsung und Unterhalt der Kursaalanlagen und die sehr grossen Aufwendungen für Kurorchester und Theateraufführungen aus Kurtaxen, Eintrittsgeldern oder andern Einnahmen der Kursäle bei weitem nicht gedeckt werden können, wenn nicht auch Spieleinnahmen fliessen. Die Spiele bringen daneben vielerorts auch die Mittel zum Unterhalt von Promenaden, zur Förderung der Stadtverschönerung, der Verkehrsverbindungen, der zweckmässigen Reklame für das ganze Land und einzelne Zonen auf. Mancherorts, ganz besonders auch in Luzern, wird aus dem Spieltrug auch regelmässig die öffentliche Wohltätigkeit in weitgehendem Masse unterstützt.

Darin, dass ein Teil dieser Aufwendungen durch die Fremden selbst gedeckt wird, liegt nichts Unmoralisches. Die Spieleinnahme der Kursäle ist als freiwillige Beisteuer des bessersituierten Fremdenpublikums aufzufassen; als eine Beisteuer, die man gerne bezahlt, gleich wie man im Wohltätigkeitsbazar Kleinigkeiten zu hohen Preisen kauft, wie man Lose von Unternehmungen zu gemeinnützigen Zwecken erwirbt. Die kleinen Beiträge, von der grossen Zahl der Fremden geleistet, bilden die Summen, die schliesslich erlauben, jene notwendigen Luxusaufgaben zu bestreiten, die ein Gemeinwesen nicht aufbringen könnte, ohne die jedoch ein erstklassiger Fremdenplatz nicht auskommt.

Gut geführte Kursäle mit gediegenen Konzert- und Theaterdarbietungen sind für grössere Fremdenorte ein unbedingtes Bedürfnis. Die Mittel zu ihrem Betrieb müssten von den betreffenden Gemeinden in Verbindung mit den Interessenten aufgebracht werden, wenn sie nicht im Ertrag der Spiele gefunden werden könnten. Und wo sollte sonst der Ersatz herkommen für die Aufwendungen für die Stadtverschönerung, das Verkehrswesen, die Reklame, die öffentliche Wohltätigkeit? Unsere Fremdenzentren sind — Genf ausgenommen — kleinere und kleine Gemeinwesen, mit Steuern schon reichlich bedacht. Sie sind auf die in Form des Spieltrages fliessende Beisteuer der Fremden angewiesen, und es wird ihnen unmöglich sein, ihre Stellung im internationalen Konkurrenzkampf zu behaupten, wenn sie einer so gewichtigen Stütze beraubt werden. Eine Uebernahme des entstehenden Ausfalles durch die interessierten Hotelbesitzer, Verkehrsanstalten, Fremden-Geschäfte etc. ist bei der gegenwärtigen, genugsam bekannten Krisis ausgeschlossen.

Die Katastrophe, die über diese Erwerbsgruppen hereingebrochen ist, wird die Gemeinden da und dort zwingen, Leistungen zu übernehmen, die bisher aus privaten Mitteln gedeckt werden konnten. Bei alledem besteht die Gefahr, dass in Zukunft der Reiseverkehr mehr als bisher den Fremdenorten der durch den Krieg entzweiten Staaten zu kurven wird, so dass den bisher bevorzugten Gebieten kleinerer Staaten ein bleibender Nachteil erwachsen wird.

Es ist ohne weiteres zu ermassen, dass unter diesen Umständen die Annahme der Spielbank-Initiative in unsern schwer geprüften Fremdenverkehrs-Gebieten grosse Niederlagen auslösen müsste. Da entsteht die Frage: Rechtfertigen die Umstände, welche die Kursalspiele im Gefolge haben, eine solche tiefgehende Schädigung?

Wir haben in Luzern ständig Gelegenheit, den Spielbetrieb im Kursaal zu beobachten. Und wer dies tut, der muss zugeben, dass dieser Betrieb harmlos ist. Die polizeilichen Vorschriften, die darüber aufgestellt sind, werden genau innegehalten, und damit dies geschieht, findet fortgesetzt polizeiliche Ueberwachung

statt. Das ist recht so. Der Kursaal trägt sogar die Kosten dieser Ueberwachung. Einzig über den Kursaal in Genf sollen Klagen vorliegen, dass die Vorschriften nicht innegehalten werden. Deshalb hat der Bundesrat den Betrieb dieses Kursales auch verboten.

Es besteht zwar da und dort die Meinung, in unsern Kursälen gehen Vermögen verloren, werde leidenschaftlich gespielt und unser Volk nehme dabei Schaden an Moral und Gut. So kann nur urteilen, wer den Spielbetrieb unserer Kursäle nicht kennt. Massgebend sind die tatsächlichen Verhältnisse, und da ist vor allem zu sagen, dass das einheimische Publikum sich meistens sehr wenig an Spiele beteiligt, und wenn es dies tut, mit bescheidenen Beträgen. Fälle, in denen irgendwennennenswerte Beträge verloren gegangen wären, sind nicht bekannt. Auch die Fremdenwelt fasst das Spiel als Zeitvertreib auf — nicht als Erwerbsquelle — als Zeitvertreib, dem namentlich an Regentagen, wo Ausflüge unterbleiben müssen, gerne gefrönt wird. Von Spiel Leidenschaft, Spielhöllenatmosphäre und dergl. wird ein unvoreingenommener Beobachter nicht reden können.

So ist denn zu hoffen, dass die Neue Helvetische Gesellschaft, die so viel Verständnis für wirtschaftliche Fragen an den Tag legt, auch der wirtschaftlichen Seite der in Diskussion stehenden Spielfrage Gerechtigkeit widerfahren lasse und ohne Voreingenommenheit prüft, ob die Unterdrückung der Kursalspiele für das Ansehen und die Wohlfahrt des Landes wirklich so dringend ist, dass es zu rechtfertigen wäre, ganze Landesteile in schwere wirtschaftliche Bedrängnis zu bringen?

Bei der Prüfung dieser Frage muss auch berücksichtigt werden, dass die Unterdrückung der gegenwärtig polizeilich überwachten Spiele zu weit schlimmeren Zuständen führen würde: zur Vermehrung der unkontrollierten privaten Spielgelegenheiten. Das ist ja in der Botschaft des Bundesrates, welche auf Ablehnung der Initiative schliesst, sehr richtig ausgeführt. Auch ist zu berücksichtigen, dass durch Börsenspiel und Lotterie unendlich viel mehr an Geld und Volkswohlfahrt verloren geht und das Ansehen des Landes dadurch in viel höherem Masse gefährdet wird, als durch die polizeilich überwachten Kursalspiele, welche die Masse des Volkes gar nicht berühren.

Das Vorgehen der Ortsgruppe Luzern der Neuen Helvetischen Gesellschaft ist sehr verdienstlich. Hoffen wir, dass es von Erfolg gekrönt sei. Man mag den Beweggründen der Freunde der Spielbank-Initiative alle Achtung zollen und die edle Absicht, die ihrem Handeln zu Grunde liegt, anerkennen. Aber man wird die Vermutung nicht los, dass sich zu den ehrlichen Hütern der «Moral und guter Sitten» auch andere gesellen, denen es nicht sowohl um die Moral, als um die Schädigung gewisser Fremdenplätze zu tun war, und das wäre ganz verwerflich.

Vereinfachte Menus.

Von einem erstklassigen Hotel eines bekannten Walliser Kurortes erhalten wir zu den folgenden Menus ein Begleitschreiben, worin uns der Hotelleiter mitteilt, er konsultierte bei der Zusammenstellung seiner Speisekarten mit stetig zunehmendem Erfolg das im Jahre 1911 von unserm Verein herausgegebene Werk «Zur Reformküche», das sich namentlich seit Erlass der bundesrätlichen Vorschriften über die Einschränkung der Lebenshaltung als vorzüglicher Berater erweise. Da das Werk seinerzeit im Hinblick auf die Vereinfachung der Hotelküche angelegt wurde, möchten wir auch noch andere Hoteliers auffordern, uns von ihnen bei Konsultation des Buches gewonnenen Erfahrungen Mitteilung zu machen.

Menus du 19 au 25 Mars 1917.

LUNCHS.

Lundi, 19 Mars

Macaronis au gratin
Rissoles au champignons
Côtes de veau et pommes rôties
Compote de cerises
Biscuits

Mardi, 20 Mars

Perchettes frites, sauce Remoulade
Raviolis Gênoise
Omelette nature
Salade verte
Charlotte aux pommes

Mercredi, 21 Mars

Tartelletes au fromage
Chou-fleur à la crème
Escalopes de veau
Pommes palmees
Compote de pruneaux
Biscuits.

Jeudi, 22 Mars

Spaghetti à la Napolitaine
Tournedos grillés
Pommes Pont-Neuf
Artichauts, sauce vinaigrette
Pudding au riz à l'Anglaise

Vendredi, 23 Mars

Oeufs cocotte à la crème
Gnocchis à la Romaine
Foie de veau à l'Anglaise
Pommes fondantes
Crôutes à l'Ananas

Samedi, 24 Mars

Soufflé au parmesan
Beuf bouilli, sauces câpres
Pommes au bouillon
Epinards aux filetons
Tartes aux groseilles

Dimanche, 25 Mars

Mayonnaise de homards
Cornettes à la Daubinoise
Gôteslets de veau glacés
Petits pois au beurre
Pommes Bonne-femme

DINERS.

Lundi, 19 Mars

Potage Parmentier
Timbale de Macédoine
Haricots verts sautés
Roastbeef et pommes Châteaufort
Gâteau Fanchette

Mardi, 20 Mars

Consommé aux pâtes
Oeufs pochés, sauce tomate
Salsifis frites
Vol-au-vent à la Forestière
Timbale à l'ananas

Mercredi, 21 Mars

Potage crème d'orge
Bouchées à la Jardinière
Céleris branches au velouté
Entrecôtes grillées
Pommes Mousseline
Macédoine de fruits au kirsch
Madeleines de Paris

Jeudi, 22 Mars

Consommé crôte au pot
Bordure de nouilles à la Financière
Carottes et petits pois liés
Poulardes rôties
Salade verte
Glaces aux framboises
Biscuits

Vendredi, 23 Mars

Potage Solférrino
Fêras du lac à la Meunière
Pommes nature
Chou-fleur, sauce hollandaise
Timbale de ris de veau
Crème au chocolat

Samedi, 24 Mars

Potage aux légumes
Petits pâtés à la Florentine
Salsifis au gratin
Contre-filet rôti
Pommes en dés
Pudding semoule, sauce fruits

Dimanche, 25 Mars

Consommé Xavier
Bondeilles frites au citron
Asperges à la Milanaise
Canelets rôtis
Salade verte
Glaces drainées
Biscuits.

Internierten-Verkehr.

Der 6. Bericht des Bundesrates über die auf Grund des Bundesbeschlusses vom 3. August 1914 getroffenen Massnahmen enthält über den Internierten-Verkehr folgende Angaben:

In der Schweiz waren bis zum 15. Februar laufenden Jahres 28,660 kranke und verwundete Gefangene interniert, nämlich:

	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	409	7313	838
Engländer	121	1760	4
Belgier	85	1407	469
Franzosen	668	13121	2210
Oesterreicher u. Ungarn	—	—	255

Als invalid oder weil über 55 Jahre alt wurden in der Berichtsperiode aus der Schweiz entlassen:

	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	5	36	15
Franzosen	22	889	303
Belgier	—	22	63
Engländer	—	6	—

In die Kriegsgefangenschaft zurückversetzt wurden:

	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	5	3
Franzosen	9	8

Der sonstige Abgang beträgt:

	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	—	26	4
Belgier	1	14	6
Engländer	—	5	—
Franzosen	8	166	21

Der Zuwachs von 9,812 Internierten (seit dem 5. Bericht) rührt von den im November und Dezember 1916 eingetroffenen Transporten her.

Auf Wunsch der französischen und deutschen Regierung haben wir uns entschlossen, versuchsweise und unpräjudizierlich der endgültigen Entschliessung je 100 deutsche und französische Gefangene zur Internierung anzunehmen, die mindestens seit 18 Monaten gefangen und Väter von mindestens drei Kindern sind. In den zurzeit noch schwebenden Verhandlungen haben wir mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Internierung weiterer Gefangener dieser oder ähnlicher Art an die Voraussetzung geknüpft sei, dass allem vorgängig die Entlassung gewisser Kategorien geheilter Internierter in entsprechendem Umfang durchgeführt werde.

Mit unserm Einverständnis ist zwischen Deutschland, Russland u. Oesterreich-Ungarn vereinbart worden, dass 800 prätriberulose gefangene Offiziere (d. h. 400 Russen und je 200 Deutsche u. Oesterreicher) in der Schweiz interniert werden sollen.

Da die Verpflegung der Internierten und die Sendungen an die Kriegsgefangenen dem schweizerischen Konsum erhebliche Lebensmittel entziehen, während unsere Verproviantierung sich immer schwieriger gestaltet, haben wir darauf gedrungen, dass eine verhältnismässige Erhöhung der Lebensmittelkontingente und Sicherung der entsprechenden Lebensmittelfuhren zugestanden werden. Die Unterhandlungen hierüber sind noch schwebend.

Der Kriegsgefangenen-Internierung wurde eine schweizerische «Oberleitung der Beschäftigungsstellen» angegliedert und unterstellt, welche die Interniertenwerkstätten, die Beschaffung des Rohmaterials und den Absatz der Erzeugnisse überwacht. Ausserdem haben Frankreich und Deutschland eigene nationale Interniertenwerkstätten eingerichtet.

In der Berichtsperiode wurden als Invalide durch die Schweiz befördert: Deutsche 312 Soldaten; Franzosen: 21 Offiziere, 301 Soldaten, 6 Zivilpersonen; Italiener: 98 Offiziere, 621 Soldaten; Oesterreicher u. Ungarn: 8 Offiziere, 674 Soldaten; Serben: 26 Offiziere, 799 Soldaten.

Als aus der Gefangenschaft entlassene Zivilinternierte wurden heimbefördert: 137 Deutsche, 91 Franzosen, 591 Italiener, 67 Oesterreicher und Ungarn.

Nach Abschluss der im Spätherbst 1916 übernommenen Transporte von 19,731 Evakuierten aus den besetzten Gebieten Nordfrankreichs, vermittelten wir zwischen Frankreich und Deutschland ein Abkommen über den Abtransport weiterer 50,000 Personen. Diese neuen Transporte haben am 15. Januar begonnen; bis 15. Februar sind davon 24,343 durchgereist.

Der schweizerische Nationalpark.

Der Geschäftsbericht des schweizer. Departements des Innern pro 1916 spricht sich über den Nationalpark wie folgt aus:

Weitläufige Verhandlungen verursachen auch dieses Jahr die Grenzbesetzung und der Aufenthalt der Truppen innerhalb des Nationalparks. Während des ganzen Jahres stationierten solche auf dem Obenberg, wobei nicht zu vermeiden war, dass Fauna und Flora hierdurch in Mitleidenschaft gerieten. Ungeachtet des Entgegenkommens der zuständigen Kommandostellen konnte eine Beunruhigung des Wildes nicht vermieden werden, so wenig als ein vollständiger Pflanzenschutz durchführbar war. Bei einzelnen Leuten fehlt, bei aller Belehrung, das nötige Verständnis für die Aufgaben des Parkes. Der reiche Bestand an Alpenblumen, namentlich an Edelweiss, übt auf viele einen unwiderstehlichen Reiz aus. Grosse Schwierigkeiten bereitete die Holzbeschaffung für die Truppen, inmerhin konnte diesfalls eine leidliche Ordnung geschaffen werden. In verdankenswerter Weise hat die Truppe recht erhebliche Mithilfe geleistet an Wegverbesserungen, Materialtransport und bei den Bauarbeiten beim Blockhaus in Cluozza.

Das Parkreglement erhielt einen Nachtrag betr. intensivere Inspektion des Parkes durch die Kommissionsmitglieder und den Vorstand des Naturschutzbundes. Die baulichen Erweiterungen beim Blockhaus verschafften mehr Raum für die Besucher. Die Ueberwachung des Parkes besorgen zwei Wächter, deren Stellung keine leichte ist. Es sind nur vereinzelt Fälle von Widerhandlungen gegen die Parkordnung zur Anzeige gelangt. Entgegen den umlaufenden Gerüchten kann festgestellt werden, dass das befürchtete Wildern vom italienischen Livigno her tatsächlich nicht stattfindet. Die Schweizer. Naturforschende Gesellschaft hat die wissenschaftliche Beobachtung und Erforschung des Parkes in sehr gründlicher Weise in Angriff genommen und zu diesem Zwecke erlassen: ein Reglement für die Entschädigung bei den Erforschungen, ein solches der Kommission für die Vornahme solcher, ein Programm für die zoologischen, botanischen, geologisch-geographischen und meteorologischen Arbeiten. Bis anhin sind folgende Arbeiten zur Ausführung gelangt: Erstellung von zwei meteorologischen Stationen in Scarl und im Buflalora-Wegerhaus; Sammlung und Aufnahmen der Mollusken; botanische Bestandaufnahmen an typischen Standorten anlässlich zweier fünfzügiger Exkursionen im Anschluss an die Jahresversammlung der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft in Schuls.

Das Bild vom Zustand des Parkes, wie solches im letzten Jahresbericht gegeben wurde, hat wenig Aenderung erfahren. Es hat sich neuerdings bestätigt, dass der zur Tat gewordene Grundsatz der Totalrevision ein ausserordentlich glücklicher gewesen ist, und dass das Ziel, das dem Nationalpark gestellt ist, mit aller Sicherheit erreicht wird. Es ergibt sich eine höchst erfreuliche Zunahme und Entwicklung der gesamten Tier- und Pflanzenwelt, trotzdem die Witterungsverhältnisse des Berichtjahres die denkbar schlechtesten gewesen sind.

Die besten Winterstände des Wildes scheinen Cluozza und Praspöl zu sein, ebenso auf Munt la Schera. Das schattige und kalte

Tantermozza dagegen beherbergt nur im Sommer Wild. Hirsche sind neuerdings an verschiedenen Orten beobachtet worden; Gamsen in Rudeln bis zu 80 Stück. Neu festgestellt ist der Dachs im Val Cluoz. Bärenspuren sichtete man im Frühjahr im Ofenggebiet. Die Ausgaben für den Nationalpark, die durch den schweizer. Naturschutzfonds gedeckt werden, belaufen sich auf 7,332.35 Fr. Der Kapitalfonds dieses Bundes, der gemäss seinen Statuten, neben den jährlichen Mitgliederbeiträgen, in erster Linie zur Sicherung der Bedürfnisse des Parks dient, hat auf Ende des Jahres einen Bestand von 75,861.68 Fr. erreicht, der bei der schweizerischen Nationalbank deponiert ist.

Aus andern Vereinen.

Verband schweizerischer Verkehrsvereine. Der Vorort Luzern erlässt soeben die Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweizer. Verkehrsvereine, die auf Samstag und Sonntag, den 14. u. 15. April nach Happerswil angesetzt ist. Das Hauptprogramm der Tagung bildet die Diskussion und Beschlussfassung über das aktuelle Thema «Propaganda nach dem Kriege», das schon in der Herbstdelegiertenversammlung in Solothurn das Haupttraktandum bildete, jedoch auf die diesjährige Frühjahrsdelegiertenversammlung verschoben wurde. Gleichzeitig legt der Vorstand Jahresbericht und Jahresrechnung vor. Endlich findet auch die Wahl eines neuen Vorstandes statt, da Luzern zurücktritt. Die Geschäftsverteilung finden Samstag nachmittag und Sonntag vormittag teils im Hotel Schwaben und teils im Hotel du Lac statt.

Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung. Der Vorstand dieses Vereins lädt durch Zirkular zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ein, die am 17. April nachmittags 2 Uhr in der Restauration Flora in Luzern stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen ausser den statistischen Jahresgeschäften u. a. folgende wichtige Verhandlungsgegenstände: Normaltarif für Minimalpreise und Erhebung von Teuerungszuschlägen; Separate Preisberechnung für Zimmer und Verpflegung bei Pensionsarrangements; Minimalzuschläge für Badezimmer und fließendes Wasser; Menufrage; Erneuerungswahlen usw. Die Jahresrechnung pro 1916 verzeichnet bei Fr. 5,289.— an Einnahmen und Fr. 9,426.— Ausgaben einen Rückschlag von Fr. 4,137.—. Das Rechenkonto berücksichtigt nur die Summe von Fr. 1,875.— der Vermögensbestand beträgt noch Fr. 26,415.—.

Verkehrsverein Lausanne. Dem uns soeben zugehenden Jahresbericht pro 1916 ist zu entnehmen, dass der Fremdenverkehr der waadtländischen Metropole trotz den anormalen Zeiten sich mit 371,000 Besuchern auf flotter Höhe erhielt und die Frequenz des Jahres 1915 um 14,000 ankommende Gäste überstieg, ab im Juli noch zirka 25 Prozent hinter dem Normaljahr 1913 zurückblieb. Die Zahl der vom offiziellen Verkehrs-bureau erteilten Auskünfte betrug im Berichtsjahre mit 20,334 immerhin 1300 mehr als im Vorjahre. Die Rechnung bilanziert mit Fr. 9,530.— in Einnahmen und Ausgaben, worunter Fr. 1,895.— für Publizität. Auf Anregung des Verkehrsvereins Morges ergriff der Lausanner Verein die Initiative zur Gründung eines Kantonalverbandes der waadtländischen Verkehrsvereine, die am 20. Mai 1916 feiert wurde. An der Spitze dieses Verbandes, der gegenwärtig in 14 Sektionen rund 3000 Mitglieder zählt, steht ein achtgliedriges Komitee mit Hrn. Ch. Fr. Butticez, Lausanne, als Präsident.

Glarnerscher Verkehrsverein. Die unter dem Vorsitz von Herrn Zwickly-Freuler kürzlich abgehaltene Delegiertenversammlung des glarnerschen Verkehrsvereins gedachte vorerst des als Illustration des Glarnerschauspiels kürzlich erschienenen Photographen Heenanauer vom Verband schweizerischer Verkehrsvereine wurde von glarnerscher Seite die Einführung von Kilometerheften bei den Bundesbahnen unter allfälliger Preisgabe der kurzfristigen Generalabonnements beauftragt. Da die Vorlage des Vorstandes Herausgabe einer protographischen Reproduktion des trefflichen Glarnerschauspiels von Herrn Projektor Oberholzer zur Verwendung des zierlichen Innenplakates in Schulen und öffentlichen Lokalen — nicht genehmigt wurde, indem nach der Ansicht der Mehrheit der Delegierten die Vorlage trotz der Feinheit der werbenden Kraft entbehre, die dem Reklameplakat zukomme, wurde beschlossen, eine Konkurrenz unter der schweizerischen Künstlerschaft zu veranstalten, wofür ein Preis von 1000 Franken ausgesetzt wurde. Auf Antrag des Ausschusses beschloss die Versammlung eine Statutenrevision, welche eine Vereinfachung des bisherigen Geschäftsmodus bezweckt. Geschäftsausschuss, Vorstand und Delegiertenversammlung werden durch einen weiten Ausschuss und die Delegiertenversammlung mit reduzierter Delegiertenzahl ersetzt.

Kleine Chronik.

Bern. Die Gewinn- und Verlustrechnung der A.-G. Hotel Schweizerhof schließt für 1916 mit einem Überschuss von 7923 Fr. ab, der die Reduktion des bisherigen Defizits von 17,357 Fr. auf 9,434 Fr. gestaltete. Das Aktienkapital von einer Million Fr. bleibt wie in den Vorjahren ohne Verzinsung. Dafür ist das Hotel, im Gegensatz zu so vielen andern Hotels im Berner Oberland, in der Lage, die Zinsen für die Hypotheken, das Obligationenkapital und die Bankschuld zu entrichten.

Leyssin. Die Aktionäre des Sanatorium Beau-Site sollen zu einer ausserordentlichen Generalversammlung einberufen werden zur Beschlussfassung über eine Reduktion des 260,000 Fr. betragenden Aktienkapitals und Ausgabe von Prioritätsaktien im Betrage von 20,000,000 Fr. Im weitesten ist beabsichtigt, das Stammkapital nach erfolgter Reduktion wieder um 80,000 Fr. zu erhöhen, um durch dieses Mittel verschiedene Forderungen gegen die Gesellschaft zu tilgen. Zur Verbesserung der finanziellen Lage soll der Verwaltungsrat ferner ermächtigt werden, den Betrag der ersten Hypothek zu erhöhen, um wenn nötig weitere Gelder gegen Hypothekversicherung aufzunehmen.

Wermutwein. Wermutwein ist kein Gegenstand des täglichen Bedarfs, sondern zählt zu den Luxusgetränken. So entschied das Schöffengericht Barmen in einer Strafsache gegen den Kaufmann und Weinhändler Hermann Remhof, dem vorgeworfen war, für Wermutwein, der ihn selbst 1.60 Mk. gekostet hat, 2.80 Mk. genommen und sich dadurch des Preiswuchers schuldig gemacht zu haben. Die logische Folge dieser Ansicht des Gerichtes war die Freisprechung des Angeklagten von dem gegen ihn erhobenen Vorwurf. Wermutwein läge also hiernach ausserhalb der vom Gesetz über den Preiswucher mit Waren festgelegten Grenzen. Wie man hört, wird der Staatsanwalt gegen diese Entscheidung Berufung einlegen.

Mitteilung der Schweizer. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 16. bis 18. April findet hier ein Gemüsegartenkongress an dem auch Frauen und Töchter teilnehmen können. Der Unterricht bezieht sich auf: Anlage und Bearbeitung des Gemüsegartens, Aussaat und Weiterkultur, Kultur einzelner Gemüsepflanzen, sowie tierische Feinde der Gemüsepflanzen. Praktische Übungen finden statt in: Bieten von Beeten, Aussäen, Pflücken, Anpflanzen etc. Zur Ergänzung wird dann etwa Mitte Mai ein zweitägiger und eventuell im Juli ein einztägiger Sommerkurs abgehalten über: Sommerarbeiten im Gemüsegarten, Ernte und Einwinterung der Gemüse, Kultur einzelner Gemüsepflanzen, Krankheiten der Gemüsepflanzen. Praktische Übungen in den laufenden Kulturarbeiten. Anmeldungen sind bis 11. April an die Direktion der Versuchsanstalt in Wädenswil zu richten.

Luzern. Die Verkehrscommission für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung, und die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Luzern begangen in diesen Tagen das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. Der Anlass wurde am 31. März durch eine bescheidene Feier im Hotel Schweizerhof begangen. Laut einer von Vorsteher des Verkehrsvereins verfassten Gedenkschrift ist in den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug die Zahl der Hotels und Pensionen von 333 im Jahre 1902 auf 655 im Jahre 1916 gestiegen und die Zahl der Gästebetten von 17,726 auf 32,904. In der Stadt Luzern ist die Zahl der Betten von 3812 auf 8591 angewachsen. Die Zahl der in Luzern abgestellten Fremden in den Jahren 1892 bis 1902 ist um 75.1% und in den Jahren 1902—1913 um 34.7 Prozent angestiegen. Das Verkehrs-Bureau Luzern war während der 25 Jahre von 240,589 Personen besucht. Es hat neben der Abgabe von Führern und Prospekten an die Besucher über eine Million dieser Broschüren ins Ausland verschickt. Die Verkehrscommission und das Verkehrs-Bureau verzeichnen eine Ausgabe von 1,319,108 Fr.

Vereinigung zur Hebung des Hotelwesens in Graubünden. Diese Vereinigung veröffentlicht soeben ihren ersten Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 23. Dezember 1915 bis 31. Dezember 1916. Als erster Geschäftsbericht behandelt er insbesondere die Gründungsgeschichte und die Zwecke der Vereinigung, an der u. a. die kantonale Regierung, die Banken und die Hotellerie, letztere durch Delegierte der Lokalvereine, beteiligt sind. Die dringendste Arbeit, die zunächst in Angriff zu nehmen war, war die Preisnormierung, die sowohl die Uebereinstimmung der Hotelpreise mit der verteruten Lebenshaltung herstellen, als auch die schon vor dem Kriege zum Teil ungesund tiefen Hotelpreise auf eine vernünftige Höhe bringen sollte. Die Aufgabe ist gelungen, wenn auch bedeutende Schwierigkeiten infolge der Verschiedenheiten der Verhältnisse und Auffassungen entgegenstanden. Es sind nun für alle grösseren Kurorte Minimalpreise festgelegt und sie werden im allgemeinen auch in befriedigender Weise eingehalten. Der Minimalpreis soll nicht zu schlabberig gehandhabt werden, z. B. sollen für ein diesem Preise nicht die besten und schönsten Zimmer

des Hotels abgegeben werden. Anzustreben ist auch die Beseitigung oder wenigstens Einschränkung der durch Gewohnheit geschaffenen Begünstigungen für Aerzte, Sportsleute, Kollegen, Militärs usw. Die Kontrolle betreffend Handhabung der Minimalpreise kann in dem weitverbreiteten Kanton nur durch eine richtige, unabhängige Kontrollstelle ausgebaut werden. Eine blosse lokale Kontrolle kann nicht gut arbeiten. Einstweilen, d. h. bis die Finanzen der Vereinigung eine eigene Kontrollstelle zu schaffen erlauben, besorgt die Kantonalbank die Arbeit durch einen ihrer Beamten. Die bisherige Kontrolle hat sich aber ergeben, dass die Kontrollen sehr nötig ist. Weiter ist ins Auge gefasst die Hebung der Buchhaltung und die weitere Verbesserung des Rechnungswesens, letztere in Verbindung mit dem kantonalen Verkehrsverein. Als Grund eines solchen Vorschlags von Nationalrat Suter wurden sodann Schritte bei den Bundesbehörden getan, um den Erlass eines Gesetzes gegen unnötige Hotelbauten nach dem Kriege zu erreichen (Bedürfnisklausel). Die kantonale Regierung unterstützt diese Forderung und ist mit anderen Kantonen in Fühlung gesetzt.

Verkehrswesen.

Pilatushahn. Der Verwaltungsrat dieses Unternehmens bemerkt in seinem Jahresbericht pro 1916: Durch ausserordentliche Verhältnisse gezwungen, mussten für die dritte Kriegssaison neben der Beschränkung des Fahrplans einschneidende tarifmässige Massnahmen getroffen werden. Die in normalen Zeiten zum grossen Teil von Ausländern benutzten Bergbahnen sind seit Kriegsausbruch fast ausschliesslich auf das einheimische reisende Publikum angewiesen. Während alle andern Transportanstalten ihre Einnahmen durch Taxzuschläge in ein richtiges Verhältnis zu den gesteigerten Materialpreisen zu bringen suchten, waren wir durch den Krieg am schwersten betroffenen Bergbahnen im Gegenteil gezwungen, ihre Taxen herabzusetzen. Die mittlere Einnahme pro Reisenden betrug im Jahre 1914 noch 65.75 Prozent der vollen normalen Taxe, sie sank 1916 auf 27.37 Prozent. Eine Schilfschiffperiode von solch einer Beschaffenheit, vom 26. Mai bis Mitte Juli dauernd, verursachte eine schwere Einbusse an Verkehr. Trotzdem waren Frequenz und Einnahmen etwas besser als im Vorjahr. Die Zahl der beförderten Personen betrug 15,623 gegen 11,132 im Jahre 1915. Eine Zunahme von 40.35 Prozent entspricht. Am 23. August fand die Eröffnung der Brienzseebahn statt. Hiedurch erhielten die Fremdenzentren Luzern und Interlaken ihre längst ersehnte durchgehende Schienenverbindung. Auch für die Pilatusbahn dürfte diese seitenerzeit vielbesprochene Erbauung von grossem Nutzen sein. Die Bahn ist unerschätzlichem Vorteil sein. Mit der Betriebsaufnahme der Brienzseebahn wurde für die Brünigbahn eine neue Fahrordnung eingeführt. Dies hatte auch für die Pilatusbahn einen Fahrplanwechsel zur Folge. Der Sommerfahrplan sah als regulären Verkehr zwei Züge von 1. Mai bis 30. September zwei Züge in jeder Richtung; an Sonntagen: Bergfahrt vier Züge, Talfahrt drei Züge. Ab 1. Oktober wurden täglich ein Zug, an Sonntagen zwei Züge in jeder Richtung ausgeführt, daneben je nach Bedürfnis des Verkehrs Extrazüge. Die Bahn konnte bis zum 23. Mai, wie im Vorjahre, eröffnet werden; die Betriebs-einstellung erfolgte am 20. November (1915; am 9. November). Als drohendes Gespenst steht vor den schweizer. Transportanstalten mit Dampftrieb die stete Erhöhung der Kohlenpreise, welche verbunden mit der ungenügenden Einfuhr, bereits eine Beschränkung der Fahrleistungen zur Folge hatte und voraussichtlich noch weiteren Massnahmen rufen wird. — Die Betriebseinnahmen betragen Franken 38,220.— gegen Fr. 27,890.— im Vorjahr. Eine Dividende kann nicht ausgeteilt werden. — Der Hotelbetrieb auf Pilatus-Kulm wurde am 9. Juni eröffnet und wie im vorhergehenden Kriegsjahre auf das Hotel Bellevue beschränkt. Der Zurspruch, besonders zur Restauration, stellte sich entsprechend der Bahnfrequenz etwas lebhafter als im Vorjahre. Aber auch die Ausgaben haben infolge der sprunghaften Preissteigerung für alle Betriebsbedürfnisse eine unverhältnismässige Erhöhung erlitten, sodass nach Bestreitung der allgemeinen Unkosten für den Unterhalt der Gebäude und für die Winterwache, am noch ein ganz erheblicher Sperr in dem österreichischen Grenzorte zurückgehalten. Bis jetzt

haben die andern Staaten ähnliche Massnahmen nicht getroffen. Sie erreichen jedoch denselben Zweck durch andere Mittel. Wir bemühen uns, für die aus dem Auslande zur Leistung des Militärdienstes in die Heimat zurückkehrenden Landsleute die Vergünstigung zu erlangen, dass sie wenigstens von diesem Zwangsverhältnis befreit werden. Glücklicherweise haben unsere Vorstellungen in Oesterreich den Zweck erreicht, während wir von den andern Staaten endgültige Antworten noch nicht erhalten haben. — In allen kriegführenden Staaten macht sich das Bestreben geltend, mehr und mehr den Reiseverkehr einzuschränken. Die Ursachen dieser Beschränkungen sind weniger auf militärische als vielmehr wirtschaftliche Rücksichten zurückzuführen. Die Eisenbahnen werden dem Reiseverkehr möglichst entzogen, die Kohlen tüntlich gesperrt, der schweizerische Wettbewerb wird nach Möglichkeit ausgeschaltet und der Schweizer im Auslande vielfach verdrängt. Die darauf bezüglichen Vorschriften und ihre Ausführung geben uns fortgesetzt Gelegenheit, bei den zuständigen Regierungen durch unsere Gesandtschaften deswegen vorstellig zu werden. Manche unserer Landsleute leben in dem Wahne, als Neutrale auf der Weltkarte keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Sie haben sich die Schwierigkeiten, denen sie in den kriegführenden Ländern begegnen, selbst zuzuschreiben. Es ist selbstverständlich, dass sich Leute, die reisen wollen, um die bestehenden Vorschriften kümmern und sich ihnen auch unterziehen müssen. Uebrigens sollten die Reisen jetzt auf das Allernotwendigste beschränkt werden. — Im Berichtsjahre ist unser telegraphischer Verkehr mit dem Auslande immer grösseren Schwierigkeiten begegnet. Telegramme, deren Übermittlung ehemals einen Tag erforderte, sind nach und nach mit Verspätungen von vier und mehr Tagen eingetroffen und waren sogar länger als eine Woche unterwegs. Das Departement sucht Mittel und Wege, um solche Störungen, die unsern Handel schwer schädigen, zu vermeiden. Die schweizerischen Banken der Mittelmächte hatten in Grossbritannien Zweiganstalten errichtet. Gemäss den wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen ist die Verwaltung dieser Zweiganstalten an den «Public Trustees» übergegangen, welche Amstelsstelle sich demnach auch mit den Papieren beschäftigt, die von schweizerischen dort hinterlegt hatten. Auf die Verwendung unserer Gesandtschaft in London hat sich die britische Regierung bereit erklärt, die schuldenfreien Papiere von Schweizern herauszugeben, vorausgesetzt, dass der Inhaber in einem der Entente-Länder oder in einem neutralen Lande wohne und das Wertpapier vor Kriegsausbruch erworben habe. Wohnt der schweizerische Wertchrifteninhaber in einem der Entente feindlichen Staaten, so kann er darum ersuchen, dass seine Wertpapiere vom «Public Trustee» auf eine neutrale oder britische Bank in Grossbritannien übergeben werden. Zu diesem Zwecke hat er von dem in Aussicht genommenen Bankgeschäft eine Erklärung beizubringen, dass diese Papiere nicht Gegenstand weiterer Uebertragungen bilden und auch nicht als Grundlage von Darlehen dienen könnten. Das Politische Departement ist gegenwärtig mit der französischen Regierung in Unterhandlung über den Abschluss eines grundsätzlichen Abkommens mit Bezug auf die Behandlung von Wertpapieren, die Schweizerbürger bei feindlichen Bankgeschäften hinterlegt haben.

Totentafel.

Ein Wirt und «Weingelehrter». In Wien ist der Senior der Wiener Gastwirte, Herr Franz Karl Steib, im Alter von 89 Jahren gestorben. Mit dem Verbleibenen ist eine Persönlichkeit des alten Wien aus dem Leben geschieden, die nicht nur im Kreise der engeren Berufsgenossen sich hohen Ansehens erfreute, sondern auch Beziehungen zur Bühne unterhielt, insofern als Steib zur Zeit des alten Burgtheaters das Benehmen des Sturzhellens u. a. andere Grössen der «Burg» zu seinen Gästen zählte. Damals sass Steib in nächster Nähe des alten Burgtheaters ein Gasthaus, wo die Künstler zu verkehren pflegten. Wegen seiner hervorragenden Kenntnis des Weines wurde Steib allgemein der «Weingelehrte» genannt. Er bekleidete die Stelle eines Weinschätzers des Oberhofmarschallamtes und war ein halbes Jahrhundert als Schatzmeister der Wiener Gastwirtgenossenschaft tätig.

Unsere verehrl. Abonnenten.

Um Verspätungen und Beschwerden über unrichtige Zustellung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, Adressenänderungen bis spätestens Freitag Mittag zur Kenntnis der Expedition zu bringen. Später einlaufende Änderungen können für die nächste Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

Prima Flaschenweine
Grignolino • Bardolino • Chianti
1914
extra gute Qualitäten
in Fässern zu 300 Litra, in den Lagerhauskellern Buchs (Rhodant), werden, so lange Vorrat, zu vorteilhaften Preisen offeriert. Anfragen an Postfach 1194, Buchs (St. Gallen).

Hotel-Direktion.
Für gut empfohlenes, bürgerliches Haus mit 100 Betten, in Kurort ersten Ranges, wird gewandter Direktor mit geschäftstüchtiger Frau gesucht. Eventuelle Beteiligung erwünscht. Anmeldungen unter Chiffre Z 1754 Q an Publicitas A.-G., Basel. (5066)

Augen-Lochepflanze
Grosser Posten
gesunde, tadellose Pflanzen, zu äusserst vorteilhaften, billigen Preisen.
B. Suter-Kretz & Söhne
Gartenbaugeschäft
Maihof LUZERN Maihof
Preise postwendend brieflich.
Grand prix : BERN 1914 : Grand prix

SCHWEIZERISCHE VERLAGS-DRUCKEREI
G. BOHM, BASEL
LEONHARDSTRASSE 10
MENU-, WEIN- UND SPEISEKARTEN
IN BESTER AUSFÜHRUNG

DIREKTOR
Schweizer, 40 Jahre alt, langjährige Praxis in Aktien-Unternehmungen, sucht, gestützt auf prima Referenzen und verbreitete Beziehungen, leitenden Posten in gutem Hause. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre P 611 M an Publicitas A.-G., Lausanne. (5048)

Directeur d'hôtel
de nationalité suisse, marié, parfaitement qualifié, est demandé pour gérer hôtel bien achalandé, dans station de montagne d'ancienne réputation. L'Hôtel est tout moderne et exploite le principal café de la localité. Adresser offres et références à Lausanne, Case postale 20091. (5081)

Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen
in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt,
insetiert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden
Hotel-Revue Offizielles Organ der Schweizer Hotelier-Vereine.

On offre à louer à Lausanne, au centre des affaires, un
HOTEL
neuf avec
grand restaurant
100 lits. Eau chaude et eau froide et tout le confort moderne. Bonne clientèle. Ecrire pour renseignements sous M 1242 L à Publicitas A.-G., Lausanne. (5057)

Gelegenheitskauf

für junge, strebsame Leute, die einer schönen Zukunft entgegenzusehen wollen, ist in einem aufblühenden Schweizerort, wegen vorhabender Abreise, nachweisbar gutgehendes, sehr schön gelegenes

HOTEL

mit ca. 70 Betten und Restaurationsbetrieb, unter günstig. Konditionen (10,000-20,000 Fr. Anzahlung), mit sämtlichem Mobiliarium, an solvente Geschäftleute zu verkaufen. Offerten unter Chiffre K. 2041 an die Annoncen-Abt. der Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

On demande à acheter par n'importe quelle quantité

Bouteilles champenoises
non ébréchées après champagne, à raison de 25 Cts. franco gare Colombier. Les 1/2, bout. à 5 Cts. (2014)
Offres à MM. Thibaud frères, Vins en gros, Bôle (Neuchâtel).

Beste Bezugsquelle für

Eier.

Speziell Schweizerer können in kleineren und grösseren Pöcken bezogen werden, zu billigsten Tagespreisen, das ganze Jahr, bei (2055)

J. Schmid
Weinbergstr. 147, Zürich 6.
Telephon No. 112.82.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE BASEL

Offizielles Organ u. Eignung d. Schweiz. Hotelier-Veretns

Die „Hotel-Revue“ eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Closet-Anlagen Personen- u. Gepäckaufzüge

Speiseberechtigungsmaschinen Silber-, Porzellan-, Glaswaren Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublementssowie Tapeten Teppiche, Vorhänge, Lingerie Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser Stellen-Gesuche und Offerten

Trotz enormem Aufschlag (2034) verkaufte zu 1844.

Schmierseife

weiss und gelb. à 65 Cts. per Kilo, franko geg. Nachnahme. Garantiert gute Qualität, in Kühlen von 35-70 Kg. Schmierseifenfabrik Altsrieden (27'ab.)

Closetpapier

in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (2014)
P. Gimmi & Co., St. Gallen.
Kocherofferten zu Diensten.

Frische, hiesige Landeier (Trinkkeier)

empfehlen in wickeln/leichen Sie uns zu billigsten Tagespreisen. (2090)
Julia Maier, Wil (St. Gallen).

Vorzügliches Künstler-Ensemble

von 4 Mann aufwärts, steht ab Mitte Juni oder 1. Juli Engagement. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Offerten erbitet **Osk. Thümler, Kapellm., Basel, Dornachstr. 1-2. (2100)**

Zu verkaufen

wegen Aufgabe der Restauration:
20 Tische
80 Stühle
1 Restaurationsbuffet
1 Restaurationsherd
1 Eisschrank
1 grosses Küchengestell
3 gross. Kupfercasserolen.
Offerten unter Ch. K. L. 2103 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

KOCH, UTINGER & CIE, CHUR

Telephon Nr. 27 vormals Th. Utinger-Braun und U. B. Koch Postcheckkonto X 190
Schreibbücherfabrik * Spezialgeschäft für * **Buchdruckerei**
Lieferung kompletter *
Papierhandlung * * * * * Hotelbuchhaltungen * * * * *
Arbeiten in Hochprägung * * * * * Hoteldrucksachen in: Schwarz- u. Buntdruck (2093)

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“

Zürichschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren (Alkohol, Morphin, Kokain usw.) * Gegründet 1891. * Sorgfältige Pflege. Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (ZK 2459 gr/019) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Burger-Kehl & Co.

Moderne Kleidung

Basel
ALCHENVORSTADT



VERLANGEN SIE UNSEREN SOMMERKATALOG 1917

Prima (2081) Bodenwischse

direkt ab Fabrik, Fr. 2.50 per Kilo, in 5 und 10 Kilo-Büchsen. **Wilhelm Hotz,** chem.-techn. Produkte, Basel.

A vendre ou à louer les Hôtels Capt

sis à St Cergues (Suisse). Altitude 1000 mètres; station desservie par un train électrique, beau parc ombragé, tennis, eau et lumière électrique. 21907 L (5058)
S'adresser à **Ed. Durand-Kocher, Nyon.**

MINERALWASSER BELLEREAU



SCHWEIZERISCHES MINERALWASSER ERSTEN RANGES VERJÄHRT IN ZÜRICH
Zu beziehen durch (448/3024) sämtliche Mineralwasser-handlungen.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene Silberpoliermaschine (2087)

für Messer, Gabeln und Löffel, in der normalen Grösse, wird zu kaufen gesucht von **A.-B. Waldsanatorium Arosa.**

Zu verkaufen Bügelmaschine

wegen Nichtgebrauch, billig, eine fast neue 2 m breit. Näheres unter Chiffre **A. B. 2082** an die Annoncen-Abt. der Schweiz. Hotel-Revue.

Gelegenheitskauf für Frühjahrs- und Herbst-Heizung. Elektrische Heizöfen

in eleganter Ausstattung, für grössere und kleinere Räume passend, mit sehr geringem Stromverbrauch, Lichtkontakt, mit kompl. Anschlüssen, sind bedeutend unter heutigen Feststellungspreisen abzuschaffen.
Anfragen unter A. O. 2071 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Directeur. Suisse, 37 ans, sér., connaissant à fond la partie, cherche direction ou remplacement en Suisse ou à l'étranger. Références de prem. ordre. Adr. offres sous chiffre **B. R. 2088** au Bureau d'annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verschickte Bücher. Gese auch nach auswärts. (10/3004)
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte

hygienische

Bedarfsartikel und Gummlwaren in grosser Auswahl. (Probierproben) à 4.80 u. 7.— Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. versch. Sanitätsgeschäft P. Hübcher (413/3049) Seefeld 98, Zürich 8.

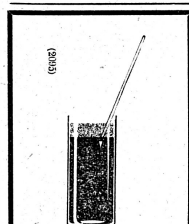
Flaschen

aller Art offer. v. Fr. 10 an p. 100 das Flaschdep. **A. Vögeli & Cie.** Zürich 8, Tel. 1281. Jil. Preis. 202

Hotel-Verkauf.

Wegen Krankheit ist in erstem Kur- und Badeort ein gut eingeführtes Hotel mit 50 Fremdenbetten sofort zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **Z 1139 G** an **Publitas A. G.** St. Gallen. (5059)



IVA COBBLER: Fleur d'Iva Grenadine Cognac fin Citron frais & glace pilée

LIQUEURS IVA General-Agentur, Bern.



Älteste Schweizerische Annoncen-Expedition

Vermittlung v. Annoncen jeder Art in alle in- und ausländischen Zeitungen zu Originalpreisen. / Zeitungskataloge, Kostenberechnungen und Vertreterbesuche jederzeit unverbindlich

ORELL FÜSILI-ANNONCEN ZÜRICH

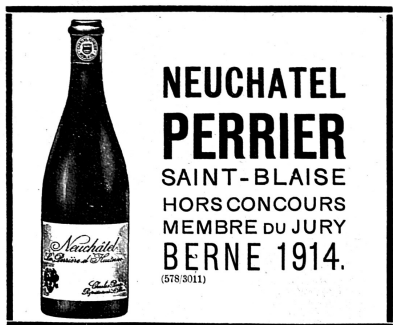
Filialen in BASEL, BERN, SOLOTHURN, NEUCHÂTEL, LAUSANNE, GENÈVE etc.

Internat. Verband der Köche Union Internationale des cuisiniers

Bahnhofquai 9 ZÜRICH Telephon 5427
Kostenlose Stellenvermittlung nach allen Ländern
Placement gratuit pour tous les pays
empfeicht sich bestens für prompte u. gewissenhafte Bedienung.
Bureau recommandé, service prompt et soigné. (2083)
Seul bureau de ce genre en Suisse.

Schöpf & Co., Zürich

Fisch-, Platten- und Spitzenpapiere
Côtelettes- und Gigotmenschetten und Spiessgarnituren
Ragoût- und Dessertkapseln-Papierservietten
Phantasieumenus und Tanzkarten
Fächer in Crêpepapier, Celluloid und Holz
Holz- und Kiezlzahntoche, Chalumeaux
Schrank- und Pergamentpapiere und Provianssäcke
Klosettspapiere aller Arten. (689/3017)



NEUCHÂTEL PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
(578/3011)

Gin und Whisky zu kaufen gesucht

in grösseren und kleineren Posten, in Fass und Flaschen. Offerten mit Marken und Preisangaben erbeten unter Chiffre **E. 1657 Q.** an **Publitas A.-G., Basel.** (5051)

Direction.

Bon cuisinier, marié, expérimenté et possédant références, trouverait place dans hôtel moderne du Canton de Neuchâtel. S'adresser sous chiffre **A. D. 2099** au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle. (2099)

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur
Allein echtes Burgermeisterli
Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten
J. & E. Meyer, Basel
Prämirt: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
Basel 1901 Goldene Medaille Bl. 605 g. 3/05

VENTE DU PETIT HOTEL DE CHAUMONT.

Par voie d'enchères publiques, le samedi, 14 Avril 1917, à 2 heures de l'après-midi, en l'étude du notaire Paul Baillet à Neuchâtel, l'administrateur d'office de la succession de feu Mr. Fritz Wenger-Solier, quand vivait hôtelier à Chaumont, exposera en vente par voie d'enchères publiques, les immeubles dépendant de la masse, situés à Chaumont et désignés comme suit au cadastre de Neuchâtel.

Art. 4359.	Art. 4360.
PF. 125, No. 6, le château, hôtel, bâtiment 177 m ²	
" 125, " 7, " cave, " 18	
" 125, " 15, " logements, " 826	
" 125, " 16, " galerie et réduit, " 40	
" 125, " 17, " remise, " 73	
" 125, " 18, " place et terrasse, place 1882	
" 125, " 19, " pré 7281	

Proviennent de l'article 277 divisé.
Art. 4360. (P 988 N) (5054)
PF. 125, No. 20, le château, pré de 300 m².
Le Petit Hôtel est bien situé et il jouit d'une grande renommée comme séjour d'été.

Pour tous renseignements s'adresser à Mes. Charles Guinand et Paul Baillet, avocats et notaire à Neuchâtel.

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich
übernimmt die (2085)
Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc.
Zum Selbstbehalt versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen.
Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

Luftkurort Seelisberg

(Weltbekannter Kur- und Passantenort in einzig schöner walddiger Lage, mit entzückender Aussicht ob dem historischen Rütli und Treib. Drahtseilbahnverbindung mit der Schiffstation Treib).

II. Konkursamtliche Steigerung

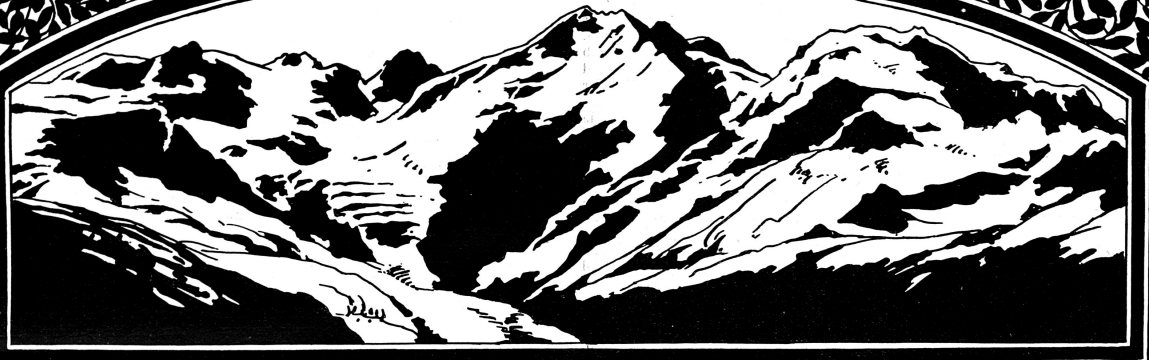
des altbekannten, gutgelegenen

Hotel Waldhaus-Rütli

mit Dependancen und Gartenwirtschaft, **Mittwoch, den 18. April 1917**, nachmittags 3 Uhr, im Hotel selbst. Die Liegenschaften sind amtlich geschätzt: 1. Das Hotel zu Fr. 4,000.— 2. Die Dependancen zu Fr. 19,500.— 3. Das Inventar im Hauptgebäude Fr. 18,000.—, in der Dependance Fr. 38,250.— Das Inventar ist in den Hypothekartikeln mitverpändet und geht daher mit den Liegenschaften. Der Zuschlag erfolgt nur samthalt für Waldhaus und Dependance und zwar zum höchsten Angebote gleichviel ob die Schätzungssumme oder die Belastung erreicht wird oder nicht. Die Steigerungsbedingungen liegen vom 7. April 1917 an beim Betreibungsamt Seelisberg und Unterzeichnetem auf.
Für die Konkursverwaltung
P 1728 Lz (2063)
gez. **Dr. Leo Meyer**, a. Konkursbeamter.

Hôteliers: Cafetiers

Seule la machine à coudre américaine „Davis“ vous donnera la plus entière satisfaction pour la reprise et le raccommodage de votre lingerie. Importation directe d'Amérique. Demandez prospectus. **Les Fils de J. F. Donzé, Landeron (Neuchâtel).** P. 978 N. / 5055



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la
Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1917 commencera un nouveau

Cours de cuisine

avec une durée de 3½ mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Le débat concernant la situation
de l'industrie hôtelière au Conseil national.

§§. Une fois déjà la situation critique dans laquelle se trouve l'industrie hôtelière en Suisse depuis le début de la guerre européenne a fait l'objet d'un débat au sein du Conseil national. Dans la session de Juin de l'année écoulée, MM. les conseillers nationaux Walther de Lucerne, Seiler de Zermatt et Bertoni du Tessin ont demandé avec instance que les mesures déjà prises à cette époque en faveur des hôteliers soient étendues et rendues plus efficaces. Il s'agissait avant tout d'obtenir la prolongation du sursis accordé, de l'introduction par voie législative de la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière qui mérite d'être mise sur le même pied à cet égard que celle des aubergistes, et de l'application des mesures de sursis aux fermiers d'hôtel comme aux propriétaires qui exploitent l'établissement eux-mêmes.

Le chef du Département de Justice et Police, M. le conseiller fédéral Müller, reconnut l'importance que revêt l'industrie hôtelière en Suisse dans l'économie nationale et donna l'assurance que le Conseil fédéral étudierait avec bienveillance les demandes qui lui seraient adressées par la Société des Hôteliers, tendant à assurer une protection plus efficace. Il serait oiseux de résumer ici d'une manière plus étendue ces débats sur lesquels nous avons d'ailleurs présenté un rapport dans le No. 26 du 24 Juin 1916 de cet organe. Qu'on nous permette seulement de reprendre ici les conclusions de cet article:

«Il ressort ainsi de ces débats que l'industrie hôtelière peut escompter un accueil aussi favorable que possible de ses demandes auprès du Conseil fédéral. Il est vrai que d'autres pays sont allés plus loin dans la protection de certaines classes de leur population. Nous mentionnons seulement en passant le projet sur les loyers adopté par la Chambre française en première lecture. Ce projet prévoit des réductions très fortes ou même la suppression totale des loyers pour certaines catégories de citoyens mobilisés avec l'intervention pécuniaire de l'Etat en faveur des propriétaires. Il faut espérer que l'on n'arrivera pas chez nous à cette nécessité extrême. Mais d'autres mesures devront être prises sans doute et le Conseil fédéral l'a reconnu lui-même.

D'autre part l'application des différents postulats économiques que le Conseil national a adopté à l'unanimité ou à une très grande majorité, invitant le Conseil fédéral à prendre des mesures pour éviter l'acceptement des denrées alimentaires et des objets de première nécessité, pour régler le marché des pommes de terre en évitant autant que pos-

sible les intermédiaires entre le producteur ou l'importateur et le consommateur et fixer des prix maxima, permettra à l'industrie hôtelière aussi de regarder vers l'avenir avec un peu plus d'optimisme.»

En date du 10 Octobre le Comité de la Société Suisse des Hôteliers adressa une requête au Conseil fédéral et réclamait différentes mesures auxiliaires. Les points en question sont sans doute encore dans la mémoire de la plupart de nos lecteurs et il est inutile de revenir là-dessus. Dans l'ordonnance du 16 Décembre 1916 concernant le sursis général aux poursuites il fut tenu compte de l'un des quatre postulats présentés. Les autres furent abordés dans l'arrêté revisant l'ordonnance concernant la protection des hôteliers du 5 Janvier 1917. Les mesures prises ne purent satisfaire entièrement les hôteliers. Dans la réponse à la requête de notre Comité qui accompagnait l'arrêté du 5 Janvier, la Chancellerie fédérale donnait les raisons qui avaient empêché le Conseil fédéral de faire siennes toutes les demandes présentées par les hôteliers et de suivre leur requête sur tous les points.

Avant que le Conseil fédéral ait adopté l'arrêté du 5 Janvier 1917 deux membres du Conseil national avaient saisi l'occasion pour rappeler à cette autorité la situation critique de l'industrie hôtelière.

Le 19 Décembre 1916 M. le conseiller national Walther déposa l'interpellation suivante:

«Les soussignés demandent au Conseil fédéral s'il n'a pas l'intention de procéder à la révision devenue absolument urgente de son ordonnance du 2 Novembre 1915 relative à la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre.» L'interpellation était signée en outre par MM. les conseillers nationaux Bühler-Frutigen, Emery, Michel, Rothenberger, Scheurer, Seiler-Valais, Sidler et Walser.

Le 21 Décembre M. le conseiller national Michel déposa la motion suivante:

«Le Conseil fédéral est invité à examiner si le souci des intérêts généraux du pays n'exige pas que la Confédération collabore à des mesures économiques pour la protection de l'industrie hôtelière éprouvée par la guerre.» Ont signé la motion outre M. Michel, Messieurs Balli, Balmer, Bertoni, Bühler-Berne, Bühler-Frutigen, Emery, Gaudard, Jenny-Berne, de Lavallaz, Meyer, Ming, Piguet-Vaud, de Preux, Rothenberger, Scheurer, Schüpbach, Seiler-Valais, Sidler, Scheidegger, Straumann, Tissière, Vassalli, Vital, Walser, Walther, Zürcher.

L'interpellant et le motionnaire développèrent leurs arguments dans la séance du 22 Mars.

Par le fait de la promulgation de l'arrêté du 5 Janvier 1917 revisant l'ordonnance du 2 Novembre 1915 concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre, l'interpellation avait perdu une partie de son intérêt, parce que l'ordonnance du 2 Novembre 1915 a reçu plusieurs modifications.

On se rappelle que suivant l'arrêté du 5 Janvier 1917 le sursis peut être demandé pour le remboursement de capitaux échus ou à échoir entre le 1er Janvier 1917 et le 31 Déc. 1919, tandis que les intérêts des capitaux ne peuvent être soumis à aucun nouveau sursis. M. Walther a relevé que le moment s'approchait où les intérêts de 1914 qui avaient profité du sursis devenaient exigibles. De nombreux hôteliers peuvent se trouver dans la situation de voir s'effondrer leur espoir de traverser la crise indemnes parce que, n'étant pas à même, par suite de la crise actuelle, de satisfaire aux exigences des créanciers deman-

dant le paiement des intérêts hypothécaires de 1914, ils sont acculés à la faillite ou à un concordat désavantageux pour les deux parties. Le sursis qui leur a été accordé a servi uniquement à empirer la situation dans laquelle ils se trouvent actuellement. L'orateur a insisté sur l'importance économique de l'industrie hôtelière dans laquelle se trouve investie une somme de à peu près 1 milliard et demi de francs et dont les recettes annuelles brutes avant la guerre étaient environ 500 millions de francs. Ce n'est pas seulement la faute de l'industrie hôtelière si elle n'a pas pu se créer des réserves. La nécessité de tenir tête à la concurrence étrangère, les exigences de confort et de luxe toujours croissantes de la clientèle étrangère sur laquelle les grands hôtels et les endroits de tourisme doivent compter avant tout, sont la cause de ce que le capital se trouve surtout dans les immeubles. L'interprétation de l'article 805 du Code civil suisse sur les accessoires et leur soumission au gage immobilier a rendu impossible aux hôteliers de trouver de nouvelles ressources passagèrement dans l'engagement du mobilier d'hôtel. Il est indispensable de soumettre au sursis prolongé les intérêts de 1914 qui deviendraient exigibles au courant de cette année. Il ne s'agit pas de protéger unilatéralement les débiteurs, mais la mesure que nous préconisons rendrait autant de services aux créanciers qu'aux débiteurs. Il devrait être possible de faire pour l'industrie hôtelière en Suisse ce qu'a fait l'Autriche pour la sienne. L'exemple qu'offre le canton des Grisons par la création de l'association de crédit pourrait être suivi ailleurs. Il est vrai que la situation dans ce canton est particulièrement favorable à une telle mesure parce que les hôtels y sont généralement grevés d'hypothèques seulement jusqu'à 50 ou 60% de leur valeur. Dans d'autres cantons on pourrait établir une caisse d'amortissement. Mais cette voie n'est pas praticable si la Confédération ne la dirige pas et n'y apporte pas son concours. Elle pourrait collaborer par la prolongation du délai d'amortissement, l'extension du sursis pour les intérêts hypothécaires et l'extension du gage immobilier sur plus de trois intérêts annuels.

Ensuite M. le conseiller national Michel développa sa motion. La situation de l'industrie hôtelière est très mauvaise depuis le début de la guerre. L'orateur fournit la preuve de ce fait en citant les chiffres de personnes que le chemin de fer de la Wengernalp a transporté en Août 1913 et en Août 1914. La crise n'a fait que s'accroître ces deux dernières années. Les petits hôtels et pensions qui ont pu faire quelques affaires ces derniers temps, grâce à la clientèle indigène, sont une exception. Les grands hôtels ne peuvent pas même payer les intérêts hypothécaires. Dans le canton de Berne le Gouvernement a exercé une influence bienfaisante sur les banques, grâce à laquelle celles-ci se sont montrées disposées à tenir compte autant que possible de la situation. L'orateur préconise les mêmes moyens que M. Walther pour venir en aide aux hôteliers. C'est au nom de la solidarité économique que M. Michel demande l'intervention de la Confédération.

M. le conseiller fédéral Müller, chef du Département de Justice et Police, accepte la motion Michel au nom du Conseil fédéral sans préjudice. Le Conseil fédéral n'a pas attendu ces débats pour faire quelque chose de plus en faveur de l'industrie hôtelière. Il a cherché à soulager la misère dans la mesure du possible sans poser la question de la faute. Lorsqu'on adopta l'ordonnance du 2 Novembre 1915 on voulait avant tout gagner du temps. Il s'agissait de garantir l'industrie hôtelière contre des spéculateurs. On pensait

que la solution définitive de la crise hôtelière devait être trouvée par cette industrie elle-même avec l'aide des autorités locales et cantonales. Aujourd'hui on en est encore à chercher le remède. Puis l'orateur cite le petit nombre de demandes de sursis hôtelier qui ont été présentées pour avancer que le besoin de cette mesure ne devait pas avoir été très grand. Le Département de Justice et Police est en train d'élaborer un projet de loi concernant l'introduction de la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière, de manière à ce que la mesure introduite par l'ordonnance du 2 Novembre 1915 devienne définitive.

Puis l'orateur passe au projet de création d'une caisse d'intérêts et d'amortissement qui a été élaboré sur la demande du Comité de la Société Suisse des Hôteliers par Monsieur Blankart, directeur de Banque, à Lucerne. Il craint que la Banque nationale ne devrait acquérir des titres peu sûrs et devenant une grande charge pour la Confédération. La diversité des exigences locales s'oppose à la création d'une association fédérale de crédit; il devrait par contre être possible de fonder des associations régionales avec la collaboration des banques. La Banque nationale ne refuserait pas son concours à de telles associations.

M. le conseiller national Walther, tout en remerciant le chef du Département de Justice et Police de ses intéressants développements ne se déclare par satisfait entièrement de la réponse.

Au début de la séance du 23 Mars M. le conseiller national Seiler de Zermatt prend la parole pour soutenir la motion Michel. Il a constaté avec satisfaction que le Conseil fédéral est disposé à une action énergique en faveur de l'industrie hôtelière et en faveur du tourisme en général. Il rappelle à ce sujet le projet important concernant la création d'un Office suisse du tourisme. Trois années mauvaises sont derrière nous. On a fait tout ce qui était possible en faveur des entreprises de transport. L'industrie hôtelière est en droit de demander à son tour qu'on l'aide à traverser la crise actuelle. Il est certain qu'avant tout les hôteliers doivent y collaborer eux-mêmes. Ils ont fait leur possible pour simplifier l'exploitation des entreprises et pour réaliser des économies. Ces mesures subsisteront aussi après la guerre. L'Office suisse du tourisme pourra centraliser bien des efforts éparpillés et manquant de ce fait bien souvent d'efficacité tout en chargeant outre mesure les budgets particuliers. Avec une dépense d'un million cet Office peut obtenir de meilleurs résultats qu'on a obtenu jusqu'à présent avec trois millions.

M. Seiler demande que le Conseil fédéral ne s'arrête pas aux limites tracées par le droit matériel lorsqu'il s'agit de l'industrie hôtelière, alors que plusieurs fois déjà, il a passé outre dans des ordonnances de portée économique en faveur d'autres industries. Le Conseil fédéral devrait agir énergiquement et prendre en main l'action auxiliaire en suivant l'exemple de l'association de crédit aux Grisons.

M. le conseiller national Von Arx met en garde le Conseil fédéral contre l'introduction de la clause de besoin. Il faut bien réfléchir avant de procéder par voie législative sur ce terrain. Jamais on n'a entendu parler de la nécessité de limiter les métiers manuels, au contraire ils se voient désertés de plus en plus. Le métier d'hôtelier semble bien attrayant pour bien des personnes qui manquent de toutes les qualités qu'il exige. Il suffirait éventuellement que le Conseil fédéral exerce une surveillance générale en laissant l'exécution aux cantons. Il est nécessaire que l'industrie hôtelière collabore elle-même à son

assainissement, une industrie si importante ne devrait pas arriver au point de dire qu'elle se trouve dans l'incapacité de se maintenir sur une base saine.

La discussion close, la motion Michel est prise en considération par 99 voix contre 0. Le Conseil fédéral l'étudiera et présentera un rapport sans prendre d'engagement.

Lorsqu'il s'agit de tirer la conclusion de ce débat il est réjouissant en premier lieu que la motion ait été prise en considération par l'unanimité des membres présents. Cela prouve que toutes les classes de la population se rendent compte de la situation critique de l'industrie hôtelière et de l'inductible nécessité d'y porter remède.

Le discours du représentant du Conseil fédéral a rassemblé en plusieurs points à ce qu'il a dit au mois de Juin de l'année dernière. Nous y avons relevé en outre l'argument du petit nombre de demandes de sursis que nous avons déjà trouvé dans la réponse de la Chancellerie fédérale au Comité de notre Société et qui a été réfuté.

Un point reste acquis: le Conseil fédéral étudie un projet de loi introduisant la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière. Il se base sans doute sur le préavis que M. le conseiller national Walser avait élaboré sur la demande du Comité. Ce préavis a été publié à cette place. M. Walser arrivait à la conclusion que rien ne s'oppose à l'introduction de cette clause par voie législative, qu'il n'est pas besoin, en particulier, de procéder à cet effet à une révision constitutionnelle. Il s'appuyait sur une des autorités en matière

de droit public fédéral. Nous sommes heureux de constater que le Conseil fédéral s'est trouvé du même avis.

Le Conseil fédéral n'est pas aussi favorable en ce qui concerne la question de la création d'une Caisse d'amortissement comme branche de la Banque nationale. M. le conseiller Müller préconise de son côté des associations de crédit régionales organisées avec le concours des banques de la contrée. La Banque nationale prêterait son concours probablement par l'intermédiaire des banques régionales.

Le chef du Département de Justice et Police et M. le conseiller national Seiler ont relevé avec raison le rôle primordial que l'industrie hôtelière elle-même doit jouer dans l'action auxiliaire. C'est l'avis de tous les hôteliers. Ils ont déjà fait beaucoup dans ce sens et leurs efforts ne s'arrêteront pas là. L'industrie hôtelière entend s'aider elle-même. Mais l'action législative de l'Etat est nécessaire pour permettre à l'action privée d'aboutir. A quoi servira-t-il aux hôteliers de créer un Office fiduciaire et de placer l'exploitation des établissements sur des nouvelles bases financières et commerciales plus solides, si tous leurs efforts pour le relèvement ne les préservent pas pendant les mauvaises années de la débacle amenée par le fait que les intérêts hypothécaires deviennent exigibles avant qu'il ait été matériellement possible de les régler?

Dans l'article «Secours à l'hôtellerie par l'Etat et son propre secours à elle-même», publié dans le no. 6 du 10 Février 1917 de notre organe, nous relevons le passage suivant:

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate: Nichtmitglieder: 10 Cts. pro Zeile bis zu 8 Zeilen. Mitglieder: 5 Cts. pro Zeile bis zu 8 Zeilen. Erste Einsetzung: 10 Cts. pro Zeile. Jede ununterbrochene Wiederholung: 1. - 2. - 3. - Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Einsetzung mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet. Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen. Belegnummern werden nur an Nichtabnehmern und nur nach der ersten Einsetzung verabreicht.

Durch Beschluss der Genererversammlung des Schweizer Hotelier-Verenigen ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellensuchenden, welche die Fachstelle in Cour-Lausanne besuch haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Chef de cuisine, thätiger, sparsam, der sich in der Pâtisserie ganz bewandert ist, gesucht in erstkl. Hotel. Jahresstellung. Gehalt einwärtig Fr. 150 nebst freier Wohnung. Chiffre 1884

Chef de réception-Kassier-Sekretär, thätiger, geschult, künflig, junger Mann, mit ausgezeichnetem Umgangsformen, gesucht für Passantenhotel. Jahresstelle. Chiffre 1884

Direktor, gesucht für grösseres Berghotel ein thätiger Direktor, mit ebenfalls thätiger Frau, die möglichst schon in ähnlicher Stellung war. Offerten mit genauer Angabe aller bisherigen Wirkungskreise, sowie Angabe des Alters und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 1884

Etagen-Gouvernante, durchaus erfahrene, thätige, sprachkundig in alle Sprachen, mit ausgezeichnetem Umgangsformen, gesucht für Verträuensposten. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten mit Bild, Zeugnis oder Referenzen erbeten. Chiffre 1884

Etagengouvernante für Hotel in der franz. Schweiz gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnis oder Referenzen erbeten. Chiffre 1888

Etagenportier, mehrere, gesucht für sofort. Geht. Offerten mit Zeugnisbogen und Photo an J. Babel, Victoria Hotel, Bad Homburg bei Frankfurt. 1882

Gesucht für das Grand Hotel Victoria, Interlaken, per Anfang Juni: Thätiger erster Koch neben dem Chef; junger Pâtissier, der sich für den Posten als Cassier, Lifter, Conductor; Chef de rang; Chef d'étage; Saalkellner. Offerten nebst Zeugnisabschriften und Photo an die Direktion. 1888

Gesucht für unsere Parkkantine, zwei Beamte aus dem Hotelhof zur Kontrolle u. für die Buchhaltung, sowie 1 Schenkbuch. Nur Ueberarbeitete Bewerber kommen in Betracht. Gef. Offerten an Elektrizitätswerk, Werk Visp, in Visp. 1887

Gesucht für den Sommer in Begleitung 1 selbständiger Koch; 1 Economiegouvernante; 1 Sek. etärin od. Bureau-Volontärin mit Hotelkenntnissen. Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1886

Gouvernante d'étage, Hotel ter ordre de la Suisse française, chere für die Buchhaltung, Assistentin der Gouvernante d'étage. Intuitiv d'écrits si pas much de références de premier ordre. Adresser les offres avec copies de certificats et photo. Chiffre 1886

Gouvernante de lingerie et d'économat est demandée pour sanatorium de la Suisse française. Place à la fois. Retiro de suite. Chiffre 1886

Kaffeebäckerin gesucht für Kuranstalt Waldhaus-Plims. Eintritt Anfang Mai. Muss in der Vor- und Nachkitchen für Familie kochen. Offerten, event. mit Gehaltsansprüchen an Dir. E. Bazzoli, Celerina. 1887

Kochlehrer, erstklassiges Hotel sucht intelligenten Kochlehrer. Gelegentlich den Bedarf gründlich zu erlernen. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 1881

Köchin, Die Heil- und Pflanzentat St. Pirminberg (Kanton St. Gallen) sucht auf Mitte April eine selbst-tätige, in der bürgerlichen Küche gründlich bewanderte Köchin. Jahresstelle. Annahmen sind Zeugnisse aus früheren Anstellungen. (1880)

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Zeile 25 Cts. Zuschlag. Ausland: Erste Einsetzung (bis zu 6 Zeilen) . . . Fr. 2.- Fr. 2.50 Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.- 1.50 Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen. Postmarken werden an Zahlungstakt nicht angenommen. - Vorauszahlung erforderlich. Kostenlose Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Kontos S. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Charge beizufügen. Belegnummern werden nur an Nichtabnehmern und nur nach der ersten Einsetzung verabreicht.

Bureau & Reception.

Buralistin, Tochter, aus gutem Hause, mit Kenntnissen der Hotelbureauarbeiten, sowie französisch und englisch, sucht Engagement. Chiffre 897

Bureaustelle sucht Junge, seriöse Tochter (Anfängerin in Hotelbureauarbeiten). Kennzahl in Stenzler, Schweiz. Ausland, sowie der franz. Sprache. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 886

Bureauvolontärin, Tochter, aus gutem Hause, deutsch und französisch korrespondierend, mit guten Kenntnissen in englischer Sprache, sucht Stelle als Volontärin in Hotelbureau. Adresse: Pr. A. Frey, post-restaure, Montreux. Chiffre 885

Bureau-Volontärin, Kollege sucht für seine 19jährige Tochter, sprachkundig vorgebildet in obiger Dienstschäft Betätigung in autum Hause der deutschen Schweiz. Eintritt könnte im März oder April erfolgen. Chiffre 885

Chef de réception-cassier-secrétaire, actuellenmt replacé par le directeur, Suisse, 28 ans, connaît également 3 langues, bien au courant de la comptabilité et du personnel, et muni de très bonnes références de premiers maisons de Londres, cherche engagement, Suisse ou étranger. Chiffre 878

Chef de réception-Directeur, avec meilleures références, depuis plus-urs années comme tel dans grande maison, cherche place analogue dans grand hôtel de Suisse. Chiffre 885

Direktor, Suisse français, 38 ans (membre Français), ayant travaillé pour toutes les parties de l'industrie hôtelière, grandes relations et muni de références de tout 1er ordre, désire engagement de saison ou à l'année en Suisse. Chiffre 884

Direktor, Chef de réception ou de personnel, Suisse, 33 ans, sérieux, actif, présentant bien, parlant très bien les quatre langues et possédant grande pratique, muni de bonnes recommandations et de bons certificats, cherche place de saison ou à l'année. Jahresstellung. Chiffre 886

Direktor, Chef de réception-Secrétaire ou employé similaire, Suisse, 35 ans, sérieux, actif, présentant bien, parlant très bien les quatre langues et possédant grande pratique, muni de bonnes recommandations et de bons certificats, cherche place de saison ou à l'année. Jahresstellung. Chiffre 886

Direktor-gérant ou chef de réception, Suisse, 38 ans, diplômé de l'école hôtelière, chef de son commerce et son restaurant à l'été, cherche de suite situation. Chiffre 909

Direktor, Schweizer, militärisch, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Kassier, oder auch als Kommissar. Offerten unter Chiffre 10. 4. 889 befördert Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Linnumat 31. 667

Direktor, Fachmann gesetzten Alters, mit langjähriger prima Referenzen erstklassiger Häuser, gegenwärtig in Italien in Stellung, sucht bei bestmöglicher Assistentenstellung nach der Schweiz, als Direktor, Chef de réception, Kassier oder sonstigen Verträuensposten. Chiffre 776

Direktor, energisch, mit kaufmännischer Bildung, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen und Zeugnissen, sucht geeigneten Posten. Wird sich an gutem Vorkommen und grösserer Summe später beteiligen. Chiffre 890

Empfangschef, bestempfohlen, seit mehreren Jahren in grossem Hause als solcher, Haus, in welchem in Wort und Schrift, auch auf den Sommer oder Herbst zu verändern. Direktor-Posten nicht ausgeschlossen. Chiffre 881

Gorantin, Energie, gewandte, jüngere Geschäftsführer, sucht Stelle als Geschäftsführer in Hotel, Kurhaus oder Sommerwirtschaft, eventuell auch als Gouvernante générale. Kauton kann geleistet werden. Prima Referenzen zu Diensten. Chiffre 879

Il ne faudrait pas cependant, pour parvenir à cette restauration de l'industrie hôtelière, ne viser qu'au secours par l'Etat; cette œuvre doit grouper autour d'elle tous les cercles et tous les facteurs qui ont un intérêt quelconque à l'existence de l'hôtellerie, depuis le marchand-fournisseur jusqu'au créancier-hypothécaire et au banquier. Il y aurait aussi de très beaux résultats à espérer sur le terrain de secours de l'hôtellerie par l'hôtellerie elle-même, si tous les hôteliers pouvaient se rallier et s'attacher à une action commune et unanime.

Malheureusement il existe encore, à cet égard précisément, différents points malades; nous n'en retiendrons aujourd'hui qu'un seul, parce que particulièrement important. Nous voulons parler du manque de conscience de certains hôteliers vis-à-vis de leurs fournisseurs, manque de conscience qui se révèle par les nombreux concordats légitimes qui sont devenus presque de mise dans certaines parties du pays.

Il n'est donc pas exact de prétendre, comme l'a fait M. le conseiller national Von Arx, que l'industrie hôtelière doit avouer qu'elle se trouve dans l'impossibilité d'assainir sa situation par elle-même et qu'il est étonnant de voir une importante industrie avoir recours à cet effet à l'Etat. L'industrie hôtelière ne crie pas au secours, elle n'implore pas l'aide de la Confédération dans le domaine où elle peut arriver à un résultat par elle-même; ce qu'elle demande, c'est qu'on crée en sa faveur les bases légales qui lui permettent de se reconstituer sur des bases plus solides, qu'on

lui laisse le temps nécessaire pour se retourner et qu'on lui procure les moyens indispensables pour faire face victorieusement à la situation.

Nous aurons l'occasion de revenir sur le point des efforts particuliers de l'Etat en faveur d'un groupe de citoyens ou d'une contrée ou d'une industrie. Et nous verrons que l'industrie hôtelière suisse n'a aucune raison d'avoir honte de ce qu'elle demande. Elle doit se féliciter de posséder au sein du Conseil national des défenseurs énergiques et toujours prêts à soutenir ses efforts et à contribuer à la réalisation des buts qu'elle s'est tracés dans le désir de survivre à la crise actuelle et de se reconstituer plus forte qu'auparavant pour le développement de l'économie et de la richesse nationales. Les hôteliers sauront gré aux orateurs qui ont défendu leurs desiderata et aux membres de cette Chambre qui ont voté la prise en considération, ils sauront gré au Conseil fédéral d'avoir accepté d'étudier la question des mesures propres à faire prospérer leur industrie.

En attendant nous voulons le rappeler encore une fois: les hôteliers ne doivent s'attendre à voir adoptées par les autorités les mesures qu'ils préconisent que s'ils sont mis dans la tâche d'assainissement qui leur incombe à eux-mêmes et dans laquelle ils ne peuvent être substitués par personne. Il s'agit pour eux de serrer les rangs autour du Comité de la Société Suisse des Hôteliers qui s'est mis résolument à la tâche de faire réaliser à l'industrie hôtelière les innovations imposées par la nécessité de la situation.

Salle & Restaurant.

Chef de rang, sérieux, parlant les 3 langues nationales, cherche place de suite, ou à époux à convenir. Bonnes références. Libéré du service militaire. Trait aussi en famille ou qualité de valet, maître d'hôtel. Adresser les offres à O. G. 13, Avenue de l'Arsenal, Vevey (Vaud). 888

Kellner, junger, sucht per sofort Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 892

Kellnerlehrling, intelligenter Jüngling, belder Sprache m. achtig, sucht Lehrstelle. Chiffre 904

Maitre d'hôtel, Suisse, 34 ans, libéré du service militaire, connaît toutes les parties de la comptabilité, redigé, au courant de la réception et de la comptabilité, désire changer sa position pour printemps. Place à l'année préférée. Chiffre 703

Oberkellner, Schweizer, militärisch, der Hauptsprachen unbehüch, mit besten Zeugnissen aus ersten Häusern, vertraut mit Buchführung und Reception, sucht sich auf Frühjahr zu verändern. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 797

Oberkellner, Bindler, Alter 33, der 4 Hauptsprachen m. achtig, wünscht auch mit der diätetischen Küche vertraut zu sein, sucht Engagement. Chiffre 842

Oberkellner, Schweizer, 32 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen unbehüch, mit den Bureauarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 893

Obersaalkocher, Gesetzte, im Service thätig, sprachkundig, gutem Geschmakt, als Obersaalkocher. Gute Zeugnisse. Eintritt gute Uebereinkunft. Chiffre 890

Saalkocher (1) Thätig, selbständige, sprachkundig Saalkocher, im Saal- sowie im Restaurationsdienste durchaus bewandert, auch Stelle als erste Saalkocher. Beste Zeugnisse und Referenzen vom In- und Ausland. Chiffre 887

Saalkocher, junger, nette Tochter, sprachkundig u. durchaus thätig im Service, sucht Stelle als Saal- oder Restorationskellner. Chiffre 885

Saalkocher, gewandt im Saal- und Restaurationsdienste, sucht Stelle, sucht perfekt deutsch und französisch. Beste Zeugnisse und Photo zur Verfügung. Gef. Offerten erbeten an: Louis Prigent, rue d'Alcibiade, St. Gallen. (880)

Servierkellner, junger, nette, sucht Stellung in Conditione oder Kellner in Restaurant, mit Zimmerdienst. Offerten unter Chiffre Z. N. M. 984 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Linnumat 31. (Z. 1125-c) 82

Cuisine & Office.

Apprenti-cuisinier. On désire placer un jeune homme fort et de bonne famille comme apprenti-cuisinier. Il a déjà travaillé comme pâtissier une année en Suisse allemande. Adresser les offres et conditions à Charles Cossy, boulangerie-pâtisserie, Moudon. (89)

Chef de cuisine, junger, thätig und solid, selbständiger Arbeiter, gelernter Pâtissier, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Ende Mai, Anfang Juni. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Chiffre 885

Chef de cuisine, thätiger, gelernter Pâtissier, zur Zeit in Haus ersten Ranges tätig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, sich zu verändern. Ist auch guter Restaurateur u. weiss sich in jeder Verhältnisse anzupassen. Angenehm und Gehaltensreich erbeten. Jahres- oder Saisonstelle. Deutsch und französisch sprechend. Chiffre 874

Chef de cuisine, erst Kl. Kraft, solid und sparsam, mit langjähriger Erfahrung in besseren Hotels, sucht Engagement in erstklassigen Häusern des In- oder Auslandes. Chiffre 871

Chef de cuisine, très sérieux, économe et sobre, cherche de suite place dans bon hôtel de la Suisse, saison ou à l'année, ou dans bonne famille. S'adresser à F. M., chef de cuisine, poste restau, Villars sur Ollon (Vaud). 889

Concierge, 36 Jahre, Bündner, gut präsentierend, gleichmiltärisch, der 5 Sprachen mächtig, mit prima Zeugnissen von erstklassigen Häusern, sucht Stelle für In- oder Ausland. Chiffre 890

Concierge-Conducteur, der drei Sprachen mächtig, in den dreissig Jahren, sucht Stelle für In- oder Ausland. Chiffre 868

Concierge-Conducteur, Berner, 30 Jahre, treu u. gewissenhaft, sucht für sofort oder später Stelle. Zeugnisse u. Photo zur Verfügung. Chiffre 877

Conductor-Lifter, Schweizer, 24 Jahre, 3 Sprachen, sucht Engagement. Prima Referenzen. Chiffre 888

Groom-Chasseur, Jüngling, der beiden Sprachen mächtig, sucht Stelle in Schweizerhotel. Offerten unter Chiffre F. 650 M. an Publicitas A.-G., Montreux. 102

Litier oder Lifter-Chasseur, 19 Jahre, deutsch und französisch sprechend, Raifahrer, sucht Saison- oder gute Jahresstelle auf 1. Mai event. früher oder später. Chiffre 887

Masseuse, thätig, sucht Stelle für sofort oder für die Saison. Chiffre 812

Prüfelin, 28 Jahre, deutsch und franz. sprechend, volles schon jahrelang in erstkl. Häusern als Gouvernante nante tätig war, möchte sich in grösseren Betriebe ausbilden. Gehalt Nebensache. Chiffre 884

Gouvernante, Vevey, Suisse, travailleuse, d'un caractère sérieux, depuis des années dans l'hôtellerie, parlant l'allemand, le français et un peu l'anglais, institutrice examinée, cherche place de confiance dans un hôtel, pension, sanatorium ou pensionnat. Références à disposition. Chiffre 882

Gouvernante, thätig und erfahren in Etage, Lingerie und Office, sucht passende Stelle. Chiffre 906

Gouvernante générale, thätig in allen Zweigen des Hotelwesens, sucht passende Stelle. Chiffre 848

Gouvernante, besonders thätig in Etagen u. Lingerie, sucht anderweitiges Engagement. Reflektiert wird nur auf selbständigen Verträuensposten. Chiffre 902

Gouvernante-Volontärin, Jüngere Tochter, welche im Haushalt Erfahrung hat, sucht Stelle als Gouvernante-Volontärin in Hotel. Chiffre 885

Kellnermeister, intelligenter, thätiger, junger Mann (Holländer), zur Zeit in Berlin in erstklassigem Weinhaus als Kellnermeister tätig, wünscht sich baldigst nach der Schweiz zu verändern. Reflektiert auf Kellnermeister, Büffetier oder ähnlichen Posten. Chiffre 887

Nachwächter, gesetzten Alters, ledig, militärisch, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 898

Vertrauensstelle, Witwe, Schwelzerin, einfaeh, arbeitsam und seriös, seit Jahren in der Hotelbranche, Küche wie Bureau, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, sucht Oberkellner, sucht Verträuensstelle in Hotel, Pension, Sanatorium, Institut oder dergleichen. Referenzen zur Verfügung. Chiffre 881

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrees des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Avis. Die Einsender von Bewerbungs-schreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten nur Photographien in Visitform, möglichst unafgezo-gen, beizufügen. Für eingesandte Original-zeugnisse übernimmt die Expedition keine Verantwortung. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet.

Secrétariat, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten und der Kassa-behens vertraut, der drei H-uptsprachen in Wort und Schrift m. achtig, sucht Engagement, chere place de suite, für einige Monate. Beste Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 889

Secrétarin, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten und der Kassa-behens vertraut, der drei H-uptsprachen in Wort und Schrift m. achtig, sucht Engagement, chere place de suite, für einige Monate. Beste Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 889

Secrétarin-Buchhalterin, thätig und erfahren in allen vorkommenden Arbeiten (amerikanische Buchführung), bilanzbuchend, sucht Engagement, chere place de suite, in Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 886

Secrétarin-Kassiererin, korrespondenzfähig in 4 H-uptsprachen, mit a. les vorkommenden Bureauarbeiten, der amerikanischen Hotelbuchhaltung vertraut, perfekt in Stenographie und Maschinenschrift, sucht Engagement, chere place de suite, in Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 889

Steno-Dactylographe, Demoselle connaissant tous les travaux de bureau, comptabilité d'hôtel et de commerce, parlant français, allemand, anglais, chere place de suite, ou époux à convenir. Références et certificats à disposition. Berne Suisse N. 1477 L. Publicitas S. A., Lausanne. 101

Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne
de la Société Suisse des Hôteliers.

Cours préparatoire d'une durée de 8 mois, pour élèves internes masculins, âgés de 16 à 18 ans.

3 Cours de cuisine d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.

Cours supérieur d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. Age admissi-on: 22 ans au minimum.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Pour prospectus gratuits et tous les renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne.